

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Die Occupation Bosniens und der Hercegovina durch k. k. Truppen im Jahre 1878

Kriegsarchiv <Wien> / Abtheilung für Kriegsgeschichte

Wien, 1879

Operationen der XX. Infanterie-Truppen-Division bis zum Eintreffen in
Doboj

Operationen der XX. Infanterie-Truppen-Division bis zum Eintreffen in Doboj.

Vorrückung bis Dolnja Tuzla.

(29. Juli bis 8. August.)

Die Operationen der XX. Infanterie-Truppen-Division während der ersten Hälfte des Monats August bilden ein für sich ziemlich abgeschlossenes Bild, das die Verhältnisse, unter welchen die k. k. Truppen in Bosnien auftraten, und die Art der Schwierigkeiten, mit welchen sie gekämpft, in der prägnantesten Weise zum Ausdrucke bringt.

Nach den der XX. Infanterie-Truppen-Division gewordenen Befehlen sollte diese, wie erwähnt, nach Ueberschreitung der Save über Gradačac, Gračanica und Dubošnica am 5. oder 6. August den bedeutendsten Ort Ost-Bosniens, Dolnja Tuzla, erreichen. Im weiteren Verlaufe hatte sie den wichtigen Strassenknotenpunkt an der Drina, das befestigte Zvornik zu besetzen und durch eine über Vlasenica entsendete Colonne die Verbindung mit Sarajevo herzustellen. Bis zur Erreichung des Spreča-Thales konnte sonach die XX. Division gleichzeitig die Flanke der Haupt-Operationslinie im Bosna-Thale decken, während im weiteren Verlaufe dies in umfangreicherem Maasse, wenn auch nur mittelbar, durch Besetzung der Verkehrscentren der Posavina zu geschehen hatte.

Ursprünglich war die Etapenlinie auf der gedachten Marschlinie einzurichten; nach Erreichung von Dolnja Tuzla sollte die Division sich aber auf Nova-Brčka basiren.

Für die Art der Durchführung der Occupation Ost-Bosniens mussten in erster Linie die Nachrichten über die zu gewärtigende Aufnahme der k. k. Truppen seitens der Bevölkerung massgebend sein.

Wohl stimmten alle jene Nachrichten, welche das Divisions-Commando während seiner Anwesenheit in Oesterreichisch-Samac erhalten, darin überein, dass der christliche Theil der Bevölkerung die Occupations-Truppen entgegenkommend aufnehmen würde; welche Haltung jedoch die Muhammedaner beobachten würden, konnte auch nicht annähernd ermessen werden, da die Berichte in dieser Richtung sich geradezu widersprachen.

Die Stimmung des muhammedanischen Theiles der Bevölkerung musste um so mehr in's Gewicht fallen, als die Bekenner des Islam im Sandschak von Zvornik auch numerisch die Ueberlegenheit haben und durch Kriegslust und Tapferkeit im Lande sprichwörtlich bekannt sind. Ihr Fanatismus hatte durch die im letzten serbisch-türkischen Kriege gegen General Alimpić erfochtenen Erfolge neue Nahrung erhalten¹⁾.

In Berücksichtigung dieser Verhältnisse beschloss FML. Graf Szápáry mit aller Vorsicht vorzugehen, die knapp bemessenen Truppen möglichst vereint zu behalten und für den Schutz der Nachschublinie in thunlichst ausreichender Weise Sorge zu tragen.

Richtung und Beschaffenheit der Communicationen, nicht minder die geschilderten Umstände zwangen zur Vorrückung auf einer Marschlinie, während anderseits die wirthschaftlichen Verhältnisse der Posavina, wohl auch Rücksichten auf den Zweck der Occupation, es rathsam erscheinen liessen, von ausgedehnten Requisitionen abzusehen und die Verpflegung der Division fast ausschliesslich durch Nachschub sicherzustellen. Um den hiedurch sich ergebenden Schwierigkeiten bei Durchführung der Marschbewegungen nach Thunlichkeit zu begegnen, sollte die Division in zwei Colonnen-Staffeln mit dem Intervall von einem Tagmarsche vorrücken, und der erste Staffel durch sämtliche Truppen mit ihren Trains, dann durch die Sanitäts-Anstalt und die halbe Verpflegs-Colonne, der zweite durch den Rest der Verpflegs-Colonne, den Divisions-Munitionspark, die Tragthier-Escadron Nr. 2 und den der Division beigegebenen fünften Theil des Feld-Verpflegs-Magazins Nr. VI gebildet werden.

Türkisch-Šamac, Gradačac, Gračanica, Dubošnica und Dohnja Tuzla waren als Etapenstationen in Aussicht genommen, und sollte deren successive Besetzung mit Rücksicht auf die Kenntniss der Landessprache durch Abtheilungen des ungarisch-slavonischen Reserve-Regimentes Franz Freiherr v. Philippović Nr. 70 erfolgen.

Am 28. Juli, 11 Uhr 15 Minuten Nachts, war der sehnlichst erwartete Befehl zum Save-Uebergange telegraphisch dem Divisions-Commando zugekommen²⁾.

In Laufe des folgenden Vormittages wurden die Truppen der Division in Oesterreichisch-Šamac, Kruševica und Sikirevci concentrirt und gleichzeitig die letzten Vorbereitungen zum Uebergange getroffen.

Drei Schlepsschiffe der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft waren durch die 3. Pionnier-Feld-Compagnie gekoppelt und derart eingedeckt worden, dass auf der hiedurch gebildeten Plattform Raum für fünf Compagnien oder eine entsprechende Anzahl von Fuhrwerken und Pferden geschaffen war. Der Dampfer „Körös“ sollte diese Fähre remorquieren.

¹⁾ Im Sandschak von Zvornik leben über 63.000 männliche Muhammedaner und an 47.000, beziehungsweise 12.000 männliche Griechen und Katholiken.

²⁾ „Morgen den 29. Juli mit der Avantgarde die Save übersetzen, den 30. die Vorrückung antreten und im Rahmen der Euer Hochgeborenen bereits bekannten „Dispositionen (siehe pag. 109 und Beilage 8) so regeln, dass Tuzla circa am 5. August „zur Besetzung gelangt.“

Der Uebergangspunkt lag knapp unterhalb Oesterreichisch-Šamac bei der Landungsbrücke der Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Hier hatte die Save eine Breite von 361^m, eine Tiefe von 1·5—3^m und eine Geschwindigkeit von 1·4^m. Die Ufer sind 4—6^m hoch. Wohl sind die taktischen Verhältnisse im Allgemeinen einem Uebergange vom linken auf das rechte Ufer günstiger, doch ist beiderseits die Bewegungsfreiheit durch zahlreiche Zäune und Hecken wesentlich beeinträchtigt.

Montag den 29. Juli um 3 Uhr Nachmittags waren die letzten Vorbereitungen vollendet und stand die Vorhut der Division, bestehend aus dem Linien-Infanterie-Regimente Alexis Grossfürst von Russland Nr. 39, dem Reserve-Regimente Franz Freiherr v. Philippović Nr. 70, der Genie-Compagnie, 1 Escadron des Huszaren-Regimentes Prinz Carl von Preussen Nr. 7 und 1 Sanitäts-Hilfsplatz-Abtheilung, unter Oberst von Déesy, Commandanten der 40. Infanterie-Brigade, am Ufer zur Einschiffung bereit.

Zwanzig Minuten später setzte sich die Dampffähre in Bewegung, und kurz darauf betrat die Spitze der Vorhut — das 5. Bataillon Philippović und die Genie-Compagnie — unter begeisterten Hochrufen den Boden der „goldenen Bosna“.

Die Vorhut rückte unaufgehalten auf dem den Fluss unmittelbar begleitenden Feldwege nach Türkisch-Šamac und besetzte sämtliche Ausgänge dieses aus ungefähr 100 Häusern bestehenden, von 1500 bis 1800 Muhammedanern bewohnten Ortes.

Die Bevölkerung hatte sich vollkommen apathisch verhalten, die aus 1 Officier und 10 Soldaten der türkischen Grenzwache bestehende Besatzung auf die erste Aufforderung die Waffen abgelegt.

Auch die zwei zur Aufhellung des Terrains nach Süden vorgeschobenen Compagnien von Philippović trafen auf keinen Widerstand und bezogen Vorposten gegen Skar und Tišina mit dem rechten Flügel an der Bosna-Ueberfuhr, mit dem linken an der Save unterhalb der Landungsstelle.

Inzwischen war die Ueberschiffung ungestört fortgesetzt worden, und um 9½ Uhr Abends die Vorhut, nachdem die Dampffähre noch vier weitere Fahrten gemacht, am rechten Save-Ufer vereint.

Das Regiment Alexis rückte unter klingendem Spiele mit wehender Fahne in das sogenannte Fort von Türkisch-Šamac und bezog nebst der Genie-Compagnie und der Escadron Biwaks innerhalb des Dammes der Südfront; die Abtheilungen von Philippović lagerten an der Ost-Lisière ¹⁾.

Die Vorbereitungen, um Türkisch- mit Oesterreichisch-Šamac in telegraphische Verbindung zu bringen, wurden noch in der Nacht zum 30. Juli durch die Feld-Telegraphen-Abtheilung Nr. 13 getroffen.

Am folgenden Tage — den 30. — begann die Ueberschiffung schon des Morgens um 5½ Uhr, und wurden bis 8 Uhr Abends

¹⁾ Die Umfassung von Türkisch-Šamac, als Wasserschutzbaute hergestellt, hat die Form eines Rechteckes. Der Wall hat 2^m obere Breite, besteht aus lehmigem Erdreiche — nur leicht gestampft, ohne Anfritte oder Verkleidung — hält andauern-des Geschützfeuer nicht aus. Graben bis 2^m tief und 4^m breit.

in 15 Fahrten das Linien-Infanterie-Regiment Alexander Czesarewitsch von Russland Nr. 61, die Divisions-Artillerie, 1 Escadron Huszaren, der Munitionspark, die Tragthier-Escadron, der grösste Theil des Truppen-Trains und Theile der Verpflegs-Colonne, dann des Verpflegs-Magazins überschifft.

Alle diese Abtheilungen bezogen Lager nächst Türkisch-Samac, und zwar das Linien-Infanterie-Regiment Czesarewitsch ungefähr 100^m südlich des Ortes, am Wege nach Tišina; die Artillerie innerhalb, die Reserve-Anstalten, theils im, theils nördlich des Forts.

Oberlieutenant A. Mayer des 7. Huszaren-Regimentes, mit einer stärkeren Patroulle im Laufe des Nachmittags nach Gradačac entsendet, berichtete, dass der Weg dahin bis auf einige schwache Brücken gut, dass die meist muhammedanische Bevölkerung ihm wohl freundlich begegnet, aber gerüchweise mitgetheilt habe, dass in den Wäldern der Majeвица planina kleinere Schaaren Bewaffneter sich herumtreiben.

Um jede Störung des Vormarsches nach Thunlichkeit hintanzuhalten, verfügte das Divisions-Commando noch am Abende den Abmarsch der Genie-Compagnie, welche vor Allem den Uebergang bei Asič, dann die 45^m lange Jochbrücke über den stark versumpften Ilovaca-Bach bei Gornja Slatina herstellen sollte. Diese Arbeiten wurden unter Leitung des Hauptmannes v. Hirsch auch rechtzeitig vollendet.

Am Abend fiel Regen, und strömte dieser mit geradezu tropischer Heftigkeit durch fast 24 Stunden nieder. Die fast ausnahmslos biwakirenden Truppen der Division lernten hier eine der Eigenthümlichkeiten des bosnischen Gebirgslandes kennen, die im weiteren Verlaufe der Operationen sich oft in der einschneidendsten und abträglichsten Weise fühlbar machten.

Schon am nächsten Tage war dies der Fall: alle Wege in der Save-Niederung grundlos, und die vorbereiteten Auffahrten bei den Landungsbrücken nahezu unbrauchbar. Nur durch fortgesetztes Auflegen von Reisig auf diese Auffahrten ward es möglich, unter grossen Anstrengungen bis zum Abend des 31. Juli die Fuhrwerke des Divisions-Stabsquartieres, der Divisions-Sanitäts-Anstalt und der Verpflegs-Colonne über die Save zu bringen und im Lager nächst Türkisch-Samac zu vereinen.

Um 3 Uhr Nachmittags war hier auch das Divisions-Commando eingetroffen, und wurden nun die letzten Dispositionen für den 1. August und für Einrichtung der Etapenlinie getroffen.

Zwei Züge der 20. Compagnie vom Reserve-Regimente Freiherr v. Philippović Nr. 70 hatten als Etapen-Commando in Türkisch-Samac, die 3. Pionnier-Feld-Compagnie zur Fortsetzung der Ueberschiffungsarbeiten, dann zur Bewachung der Dampffähre in Oesterreichisch-Samac zu verbleiben.

Während des am nächsten Tage anzutretenden Marsches sollte der erste Colonnen-Staffel bestehen aus: dem Divisions-Stabsquartier, dem Stabe der 40. Infanterie-Brigade, 2½ Bataillonen des Linien-Infanterie-Regimentes Nr. 39, dem Linien-Infanterie-Regimente Nr. 61,

dann aus dem Regiments-Stabe und $7\frac{1}{2}$ Compagnien des Reserve-Regimentes Nr. 70, sieben Zügen der Divisions-Cavallerie, der Divisions-Artillerie, drei Zügen der Genie-Compagnie, der Divisions-Sanitäts-Anstalt und der halben Verpflegs-Colonne. Im Ganzen 8297 Mann 1160 Pferde, 24 Geschütze und 166 Fuhrwerke. Gefechtsstand: 6212 Mann und 220 Reiter.

Zum Commandanten des zweiten Staffels, der am 1. August den Fluss-Übergang vollenden sollte, wurde Major L. Polka des Infanterie-Regimentes Alexis Nr. 39 bestimmt und demselben die 5. und 6. Compagnie des Regimentes, dann je ein Zug der 2. Escadron des 7. Huszaren-Regimentes und der Genie-Compagnie zugewiesen. Der zweite Staffel zählte somit 1544 Mann, 1595 Pferde und 664 Fuhrwerke; hievon streitbar: 468 Mann und 27 Reiter.

Am Morgen des 1. August trat der erste Columnen-Staffel den Vormarsch nach dem ungefähr 22^{km} entfernten Gradačac an, wohin die Vorhut ($1\frac{1}{2}$ Escadronen, 3 Bataillone des Regimentes Czesarewitsch, die Genie-Compagnie ¹⁾, sämtliche Infanterie-Pionniere, 1 Sanitäts-Hilfsplatz-Abtheilung) um 5 Uhr Früh aufbrach. Schwache, aus Infanterie gebildete Seitenhuten begleiteten die Colonne auf 1000—1400 Schritt Entfernung, während starke Cavallerie-Patrullen einerseits über Modrić und Skugrić, anderseits über Dolnja Slatina und Turić vorgingen. Diese hatten überdies in allen durchzogenen Orten die Proclamation des Corps-Commandanten an die Bewohner zu vertheilen.

Es regnete ununterbrochen. Schon dieser Marsch, welcher zum grossen Theile in der Ebene ausgeführt ward, und in dessen letztem Theile erst die verhältnissmässig sanften Ausläufer der Majejica planina zu ersteigen waren, liess erkennen, welche Schwierigkeiten unter solchen Verhältnissen zu bekämpfen sein würden, ehe die Division das Spreča-Thal erreichen könne. Die Wege waren grundlos, die schweren Fuhrwerke des Truppen-Trains blieben häufig stecken und konnten nur dadurch fortgebracht werden, dass sämtliche Abtheilungen des Reserve-Regimentes Philippović, längs der Marschlinie vertheilt, an den schwierigsten Stellen die Fuhrwerke schoben.

Die Brücken verursachten trotz der von sämtlichen Infanterie-Pionnieren unterstützten rastlosen Thätigkeit der Genie-Compagnie neuen Aufenthalt, da sie sich sämtlich als zu schwach für das schwere Armeefuhrwerk erwiesen.

Erschöpft langten die Truppen spät am Abend, das Reserve-Regiment Philippović erst gegen 10 Uhr Nachts bei Gradačac an; wo von sämtlichen Abtheilungen, mit Ausnahme des im Christenviertel cantonnirenden letztgenannten Regimentes, Freilager theils im, theils südlich des Castells bezogen wurden.

Die Vorposten (1 Bataillon, $\frac{1}{2}$ Batterie, $\frac{1}{4}$ Escadron) standen ungefähr 3^{km} südlich Gradačac auf den Höhen vorwärts Vukovac. Die Wege nach Rozue, Zelinja und Grab waren durch vom Gros entsendete Abtheilungen gesichert.

¹⁾ Schliesst sich im Vormarsche der Vorhut an.

Auch in Gradačac waren die k. k. Truppen freundlich aufgenommen und von den im Castelle befindlichen türkischen Zaptiés mit militärischen Ehren empfangen worden.

Vom Reserve-Regimente Freiherr v. Philippović wurden die 17., dann zwei Züge der 20. Compagnie unter Hauptmann Manojlović als Etapen-Commando für Gradačac bestimmt.

Nach den am Abend ausgegebenen Dispositionen hatte das Gros der Division am 2., 5 Uhr Früh, den Marsch nach Gračanica in ähnlicher Marschordnung wie am Vortage anzutreten.

Major von Halper sollte mit der 15., 16., 18. und 19. Compagnie von Philippović zum Schutze der rechten Flanke um 7 Uhr 30 Minuten Früh aufbrechen, durch die ausgedehnten Waldungen westlich der Marschlinie, dann über Vukovac, Kerep, Viberovopolje, Čakule nach Sokol rücken, während im verhältnissmässig offenen Terrain östlich der Marschlinie schwache Abtheilungen zum unmittelbaren Schutze der Colonne genügten.

Der Weg nach Gračanica führt zunächst über mehrere mässig cultivirte Hügelreihen, die zwischen unbedeutenden, doch meist tief eingeschnittenen Zuflüssen der Tinja gegen Nord-Ost streichen, erreicht dann südlich Dobrovica die bewaldete Kammhöhe der Majevisa und senkt sich weiters im Thale der Gračanica rjeka zwischen theils bewaldeten, theils bebauten niederen Hügeln durch den Ort Gračanica in die Niederung des Spreča-Thales.

Dieser Weg hat die Breite eines Fahrweges, und waren auch Spuren künstlicher Erhaltung sichtbar; wiederholt kamen aber so bedeutende Steigungen vor, dass die durch den anstrengenden Marsch am Vortage ermüdeten Bespannungen die stark beladenen Fuhrwerke des Armee-Trains nur sehr schwer fortbringen konnten. Die anhaltenden Regen der letzten Tage hatten die durch Mängel der Anlage bedingten Uebelstände noch bedeutend vergrößert. Der Boden war schlüpfrig, bald konnten die Hufe der Pferde keinen Halt fassen, bald sanken die Räder der Wagen bis an die Naben in den lehmigen, zähen Koth. Ganze Bataillone mussten längs der schwierigsten Stellen der Marschlinie vertheilt werden. 30—40 Mann schoben jeden Wagen; oft bedurfte es 3—4 Stunden, um eine der Train-Abtheilungen wenige hundert Schritte vorwärts zu bewegen. Die zahlreich unter der Last der Fuhrwerke einbrechenden Brücken und Durchlässe verursachten neuen Aufenthalt. So wird erklärlich, dass die Tête der Division erst nach zehnstündigem Marsche, das von Gradačac kaum 20^{km} entfernte Dobrovica erreichte, während der Train noch weit zurück war. Wohl hatte ein grosser Theil der Truppen während der Rasten abgekocht; die grundlosen Wege, die häufigen durch oberührte Verhältnisse verursachten Marschstockungen, insbesondere aber die ausserordentlichen Anstrengungen beim Fortschaffen der Train-Fuhrwerke, hatten dieselben sehr erschöpft, und sah sich das Divisions-Commando genöthigt, die Absicht, noch am gleichen Tage Gračanica zu erreichen, aufzugeben, und Biwaks nördlich Dobrovica im Thale des gleichnamigen Baches beziehen zu lassen.

Gegen den Gebirgssattel von Dobrovica hatte FML. Graf Szápáry schon 10 Uhr Vormittags in Folge der Nachricht, dass einige hundert Insurgenten dort ständen, eine halbe Escadron Preussen-Huszaren entsendet. Diese Nachricht hatte sich bald als irrig erwiesen und das Divisions-Commando, 3 Uhr Nachmittags, die Meldung erhalten, dass der Sattel von den Huszaren erreicht, vom Gegner aber nichts bemerkt worden sei.

Gleichzeitig war auch von der Colonne des Majors Halper die Meldung eingelaufen, dass dieselbe nach einem höchst beschwerlichen Marsche Sokol erreicht, die Bevölkerung sich zwar überall ruhig, doch mürrisch und trotzig gezeigt habe.

Um aber Gračanica baldmöglichst zu besetzen und einer vielleicht dennoch geplanten Erhebung der Bevölkerung begegnen zu können, wurde dem Major Halper der Befehl zugesendet, nach Zurücklassung einer Compagnie als Flankendeckung, mit den übrigen Compagnien, falls der Zustand der Truppe es gestatte, noch am gleichen Tage Gračanica zu erreichen und dort einen geeigneten Punkt zu besetzen, — was auch geschah.

Demnach standen die Vorposten des Gros 1—1½^{km} südlich Dobrovica, das Detachement des Majors v. Halper seit 9 Uhr Abends mit 3 (16., 18., 19.) Compagnien in Gračanica.

Die 15. Compagnie war zum Schutze der rechten Flanke des Gros auf der Höhe von Sokol geblieben.

Major Polka war es nicht ohne hedeutende Anstrengungen gelungen, am Abend mit dem zweiten Colonnen-Staffel in Gradačac einzutreffen.

Die Telegraphen-Leitung war von Šamac bis Gradačac vollendet, und hier am Abende des 2. die Feld-Telegraphen-Abtheilung Nr. 13 sammt Geleit-Commando eingetroffen ¹⁾.

Bis nun hatten die k. k. Truppen an keinem Orte Widerstand gefunden; kein Schuss war gefallen. Doch schon mehrten sich die Zeichen, dass diese Ruhe eine scheinbare, und dass im muhammedanischen Theile der Bevölkerung, durch einzelne Agitatoren geschürt, die der Occupation feindliche Stimmung die Oberhand gewinne. Das k. k. Vice-Consulat hatte aus N.-Brėka dem Divisions-Commando mitgetheilt, dass dort Ismail Beg aus Sarajevo eingetroffen, zur Erhebung auffordere und grossen Anhang finde. Bald folgte die Mittheilung, dass die Actionspartei schon das Uebergewicht gewonnen habe, die gesammte türkische Bevölkerung in Waffen stehe und durch alarmirende Nachrichten aus Sarajevo in die höchste Aufregung versetzt sei. Auch sollte in dem fast durchaus muhammedanischen Dolnja Tuzla eine Erhebung geplant werden und die Bevölkerung von Gračanica, durch Sendboten aus vorgenannter Stadt aufgeregt, aus ihrer feindseligen Stimmung gegen die Occupations-Truppen kein Hehl machen.

Aus Brėka, Bjelina und Zvornik waren zahlreiche Schaaren in das obere Spreča-Thal gezogen, und viele Christen auf ihrer Flucht an der Save eingetroffen.

¹⁾ Vierter Zug der 8. Compagnie vom Linien-Infanterie-Regimente Alexis Nr. 39.

FML. Graf Szápáry, erkennend, dass es am 3. August unmöglich sein werde, mit der Division bis Gračanica vorzurücken, beschloss daher, wenigstens die zur zweifellosen Sicherung dieses wichtigen Punktes nothwendigen Truppen dahin zu senden.

Zu diesem Zwecke wurde am 3. um 5 Uhr Früh der Generalstabs-Chef der Division, Major Seracsin des Generalstabs-Corps, mit dem 2. Bataillone des Linien-Infanterie-Regimentes Czesarewitsch, der 15. Compagnie des 70. Regimentes, der Divisions-Cavallerie und drei Zügen der Genie-Compagnie nach Gračanica entsendet, wo diese Abtheilungen, vereint mit den bereits dort befindlichen 3 Compagnien des Majors Halper, und zwar mit den Abtheilungen von Philippović, zwischen der Serben- und Türkenstadt, mit dem Reste südlich dieses Ortstheiles Lager bezogen.

Die Serben waren freundlich, die Türken scheinbar theilnahmslos den k. k. Truppen begegnet. Der Kaimakam kam allen Anforderungen der Truppen willig nach. Diese schützten sich durch Vortruppen nach allen Seiten. Die Bevölkerung der einzelnen Ortstheile wurde ununterbrochen im Auge behalten.

Gračanica¹⁾ ist ein sehr ausgebreiteter, in der Richtung von Nord-Ost auf Süd-West sich ausdehnender Marktflecken, dessen grösserer Theil im gut cultivirten, von zahlreichen Hecken und Umfriedungen durchzogenen Thale der Gračanica rjeka, der kleinere an den in den Untertheilen meist entholzten Abfällen der Majeвица planina längs der Strasse nach Gradačac liegt. Die den Ort vollkommen beherrschenden Thalbegleitungen sind vielfach gegliedert, im Allgemeinen offen und fallen steil ab. Die Gračanicarjeka hat im Orte ein 40 Schritt breites, mit grobem Kies und Schotter gefülltes Bett und nur wenig Wasser. Die Triačka ist ein unbedeutender Wildbach.

Von den vier völlig getrennten Ortstheilen bewohnen ungefähr 2000 Muhammedaner die „Türkenstadt“ und „Dravnić“, 1000 Christen die „Serbenstadt“ und einige Zigeunerfamilien die elenden Hütten des „Ziganok“ (Zigeunerstadt).

Die Nacht zum 4. August war, wie auch der Vortag, ruhig verlaufen; doch schon um 5 $\frac{1}{4}$ Uhr Früh erschien ein griechischer Pope bei Major Seracsin mit der durch die Fama schon weit übertriebenen Nachricht über die Ereignisse von Maglaj. Eine ganze Huszaren-Escadron, nach Anderen ein Regiment, sollte daselbst in einen Hinterhalt gefallen und vernichtet worden, hiedurch aber die gesammte muhammedanische Bevölkerung der Umgebung in Gährung gebracht und zum Ergreifen der Waffen ermuthigt sein.

Bald darauf eilten serbische Weiber mit der Nachricht in's Lager, dass bewaffnete Insurgentenbanden aus nordöstlicher Richtung im Anmarsche gegen Dravnić seien, dessen Bevölkerung an dem geplanten Angriffe gegen das Lager nördlich der Türkenstadt theilnehmen wolle.

Nun galt es schnell zu handeln. Major Seracsin liess die Truppen alarmiren. Vom 70. Regimente wurde ein Zug der 18. Compagnie zur

¹⁾ Siehe Tafel VI E.

Verstärkung der Wache in den Konak, wo 500 türkische Hinterlad-Gewehre lagen, zwei Züge unter Hauptmann Jovanović zur Besetzung der Höhen am rechten Gračanica-Ufer und zur Festhaltung des Ziganok dahin entsendet. Die 16. Compagnie, zur Beobachtung der Höhen nordöstlich Dravnič bestimmt, erhielt den Auftrag, zunächst auf die Strasse nach Gradačac vorzugehen, während Hauptmann Grubić mit der 19. auf die Höhen südlich Dravnič rückte, und die 15. zur griechischen Kirche vorgeschoben, bis zum Eintreffen des auf den Lagerplatz des 70. Regimentes beorderten Bataillons Czesarewitsch die Reserve bildete.

Als die 16. Compagnie vom Regimente Philippović sich den ersten Häusern von Dravnič näherte, wurde sie bereits mit Gewehrschüssen empfangen. Hauptmann Dragosavljević liess die Compagnie rasch zum Gefechte entwickeln und nahm rechts einschwenkend Richtung gegen die West-Lisière des Ortes; zwei Züge der Compagnie unter Lieutenant Ballhár gingen gegen den nordöstlichen Eingang vor und wandten sich dann gegen die von den Hängen der Majeveica heruntersteigenden Insurgenten, die nach kurzem Gefechte zurückgeworfen wurden.

Nachdem das 2. Bataillon von Czesarewitsch inzwischen auf dem Lagerplatze des 70. Regimentes erschienen und die 7. Compagnie zur griechischen Kirche vorgegangen war, griffen nun auch die 15. und 19. Compagnie von Philippović in das Gefecht ein.

Sie schlossen an den rechten Flügel der zwei die West-Lisière des Ortes angreifenden Züge der 18. Compagnie an, und erstere von Westen, letztere von Süden nach kurzem Feuergefechte zum umfassenden Angriffe auf die Süd-Westecke des Ortes vorgehend, drangen sie bald in die Lisière ein; bei welcher Gelegenheit Oberlieutenant Vukmirović verwundet wurde.

Die meisten Vertheidiger flohen, doch fielen noch allenthalben Schüsse auf die in die unregelmässigen Gassen des Ortes eindringenden k. k. Truppen.

Besonders in einzelnen, mit hohen, starken Planken umgebenen Häusern vertheidigten sich die Türken mit Zähigkeit. Wiederholte Aufforderungen zur Uebergabe wurden mit heftigem, wenn auch wenig wirksamen Feuer erwidert. Nun entschloss man sich, jene drei Häuser, aus welchen am lebhaftesten gefeuert wurde, in Brand zu stecken. Dies wirkte. Die Vertheidiger versuchten zu entrinnen. Zahlreiche todte Türken blieben auf dem Kampfplatze, 13 fielen verwundet, 37 unverwundet den Truppen in die Hände. In allen durchsuchten Häusern fand man zahlreiche Waffen und sehr bedeutende Mengen Muniton. Der Widerstand erlahmte bald, und kurz nach 10 Uhr Vormittags fielen die letzten Schüsse in den Obstgärten um Dravnič.

In den anderen Ortstheilen war die Ruhe nicht gestört worden.

Durch das energische Vorgehen der Truppen war den Aufständischen keine Zeit zur Sammlung gegönnt, und durch Vereinigung einer relativ grossen Kraft gegen den entscheidenden Punkt ein Theil der von Norden herangezogenen Schaaren eingeschüchtert und zum schleunigen Rückzuge gebracht worden. Der geleistete Widerstand war ein

ziemlich planloser und hatte dessen Ueberwältigung nur geringe Opfer gefordert.

Vom Reserve-Infanterie-Regiment Philippović Nr. 70 war 1 Mann todt, Oberlieutenant Vukmirović und 3 Mann verwundet.

Die Cavallerie, mit einem Zuge von Czesarewitsch, dann die Genie-Compagnie, waren in ihren Biwaks südlich Gračanica in Bereitschaft verblieben.

Die Durchführung der allgemeinen Entwaffnung der Ortsbewohner, so wünschenswerth diese gewesen, hätte zu einer gefährlichen Zersplitterung der geringen verfügbaren Kräfte geführt — und unterblieb.

So waren denn schon wenige Stunden nach den Ereignissen von Maglaj auch im Spreča-Thale die ersten Schüsse gefallen, das erste Blut geflossen und auch hier die Ueberzeugung gewonnen, dass leider die k. k. Truppen ihre Cultur bringende Mission in den Bergen Bosniens ohne Verlust an Menschenleben nicht würden durchführen können.

FML. Graf Szápáry wurde von diesem an und für sich wohl unbedeutenden, doch mit Rücksicht auf die allgemeine Lage nicht unwichtigen Gefechte durch Oberlieutenant A. Mayer in Kenntniß gesetzt, welcher mit einer halben Escadron des 7. Huszaren-Regimentes gegen 2 Uhr Nachmittags in Dobrovica eintraf.

Dort stand noch das Gros der Division, bei welchem, da die Verpflegs-Colonne trotz aller Anstrengungen der zum Fortbringen der Fuhrwerke commandirten Bataillone mit der Queue erst gegen Abend im Lager eintreffen konnte, der Abmarsch nach Gračanica auf den 5. August verschoben worden war.

Der Nachricht von dem Aufstandsversuche in Gračanica und dem Berichte Oberlieutenant Mayer's, dass seine Abtheilung südlich Dobrovica von berittenen Türken mit weissen Turbans (Redifs?) beschossen worden sei, folgten bald Meldungen der Vorposten und des Etapen-Commando's in Gradačac, dass auch südöstlich Dobrovica und bei Gradačac sich theilweise berittene Insurgenten zeigten, während anderseits übereinstimmende Mittheilungen aus Agram und N.-Brčka es zweifellos erscheinen liessen, dass die gesammten Muhammedaner sich zum Widerstande rüsteten, an welchem möglicherweise, wenn auch gezwungen, die christliche Bevölkerung bald theilnehmen würde.

Dies bewog FML. Graf Szápáry, die bei Dobrovica stehenden Truppen der Division zusammenzuziehen, die Bedeckung des Trains zu verstärken, das Lager nach allen Seiten mit Vorposten zu umgeben, eine Compagnie von Czesarewitsch zur Eröffnung der Verbindung nach Gračanica zu entsenden und den Commandanten des zweiten Colonnen-Staffels, dann die Etapen-Commanden zu Gradačac und Türkisch-Samac zu erhöhter Vorsicht zu mahnen.

Major Seracsin erhielt gleichzeitig die Weisung, auf der Höhe der Majeveca planina südlich Dobrovica Stellung zu nehmen, sobald die Verhältnisse bei Gračanica dies erfordern würden.

Abermals hatten die Truppen durch fast ununterbrochenen Regen viel zu leiden.

Der zweite Colonnen-Staffel stand am Abende des 4. August zwischen Gradačac und Dobrovica, der erste Nachschubs-Staffel hatte Gradačac, der zweite Türkisch-Šamac erreicht.

Am 5. August, 6 Uhr Morgens, brach das Gros der Division von Dobrovica auf. Doch schon auf der Höhe südlich des Ortes entstanden Stockungen. Die Ansteigungen des Weges waren so bedeutend, dass abermals ganze Bataillone zum Fortschaffen der Fuhrwerke zurückgelassen werden mussten. Trotz aller Anstrengungen kamen die Fuhrwerke nur sehr langsam vorwärts. Ausgreifende Streifungen, durch vielfache Meldungen über sich heruntreibende Insurgentenschaaren nothwendig geworden, verzögerten den Marsch noch mehr, und erst gegen 7 Uhr Abends konnte das Divisions-Stabsquartier, begleitet von 4 Compagnien Czesarewitsch (1., 2., 11., 12.), mit der Sanitäts-Anstalt im Lager südlich Gračanica eintreffen.

Vom Reste der Division blieben unter dem Commandanten der 40. Infanterie-Brigade, Oberst G. v. Déesy, auf der Kammhöhe der Majeвица planina in der Höhe von Sokol: 2½ Bataillone des Infanterie-Regimentes Alexis, dann die 3., 4., 9. und 10. Compagnie von Czesarewitsch, die Divisions Artillerie, eine halbe Verpflegs-Colonne und der gesammte Train der Truppen.

Die 13. und 14. Compagnie des Reserve-Regimentes Philippović waren zur Verstärkung der Bedeckung des zweiten Colonnen-Staffels zurückgelassen worden, welcher am Abend ebenfalls mit den grössten Schwierigkeiten kämpfend, mit der Tête bis auf ungefähr 3^{km} an Dobrovica herangekommen war.

Unter den geschilderten Verhältnissen war die weitere Vorrückung des in schwierigem Terrain längs einer kaum mehr fahrbar zu nennenden Marschlinie auf 16^{km} ausgedehnten ersten Colonnen-Staffels auch am 6. nicht möglich, und FML. Szápáry beschloss, diesen Tag zur Concentrirung der Division zu benützen und nur durch Verschieben von Cavallerie-Abtheilungen Nachrichten über die Verhältnisse im Spreča-Thale einzuziehen.

Abermals gelang es nur durch Anwendung von Menschenkraft, die Fuhrwerke fortzubringen, und waren erst um 8 Uhr Abends die Abtheilungen des ersten Staffels in Gračanica vereint. Sonach hatten, trotz der fast bis zur Erschöpfung getriebenen Anspannung aller Kräfte bei Mann und Pferd, die Fuhrwerke des ersten Staffels zur völligen Zurücklegung der 30^{km} betragenden Entfernung Gradačac-Gračanica fünf volle Tage gebraucht.

Gegen Abend des 6. August war auch der zweite Staffel vollends bei Dobrovica eingetroffen, und hatten sich die beiden Nachschubs-Staffeln bei Gradačac vereint.

Die Recognoscirungen im Spreča-Thale ergaben, dass der längs der rechten Thalbegleitung führende Weg wohl nur mässige oder doch kurze Steigungen habe; dass aber auch hier, mit Rücksicht auf die erschöpften Bespannungen und die zahlreichen schwachen Brücken und Strassendurchlässe, das ungestörte Fortkommen der Fuhrwerke nicht zu erwarten sei.

Von der fast durchaus muhammedanischen Bevölkerung der Orte des Spreča-Thales waren unbedingt Feindseligkeiten zu gewärtigen. Waren doch die das Terrain weithin durchstreifenden Cavallerie-Patrullen wiederholt, so insbesondere bei Miričina, mit Flintenschüssen empfangen worden.

Noch am Abend des 6. trafen im Divisions-Stabsquartiere zu Gračanica auch Nachrichten ein, welche erwarten liessen, dass der Aufstand bald in der offenen oder versteckten Theilnahme der türkischen Behörden und regulären Truppen neuen Halt gewinnen würde.

Nun ordnete FML. Graf Szápáry für den 7. August den Vormarsch nach Dubošnica auf der Strasse gegen Dolnja Tuzla an. Allerdings hätte der Zustand der Truppen und Bespannungen es wünschenswerth gemacht, diesen eine längere Rast zu gönnen; die Erkenntniss aber, dass Gefahr im Verzuge und nur thunlichst rasches Vordringen gegen Dolnja Tuzla, sichtbar der Herd des Aufstandes, diesen im Keime ersticken könne, überwog alle anderen Bedenken. Auch die durch Ereignisse der letzten Tage zur Genüge bewiesene Unmöglichkeit, den Nachschub für die Division auf der bisherigen Etapenlinie durchzuführen, musste dem Divisions-Commando den Wunsch nahe legen, möglichst bald Dolnja Tuzla zu erreichen und hiemit sich die kürzere und bessere Nachschublinie von N.-Brčka zu eröffnen.

Nachdem noch die 18. und 19. Compagnie des Reserve-Infanterie-Regimentes Philippović nebst einem Zuge Huszaren unter Major von Halper in Gračanica als Etapen-Commando zurückzubleiben hatten und auch künftighin zumindest ein Bataillon zur Bedeckung des Trains erforderlich war, blieben zur Operation gegen Dolnja Tuzla noch 6 Bataillone, 1 Escadron und 3 Batterien mit einem streitbaren Stande von 4866 Mann, 130 Reitern nebst 24 Geschützen verfügbar.

Am 7. um 5 Uhr Früh brach die Division in nachstehender Ordnung auf:

Vorhut unter Commando des Obersten von Mattanović: 2. Escadron von Preussen-Huszaren, 3 Züge der Genie-Compagnie nebst den Infanterie-Pionnieren; 1. Bataillon von Alexis mit einer schweren Batterie zwischen den Halb-Bataillonen, Sanitäts-Hülfsplatz-Abtheilung. — Gros unter Oberst von Déesy, die Hälfte des 2. Bataillons von Alexis, 2 Batterien der Divisions-Artillerie, 3. Bataillon von Alexis, Linien-Infanterie-Regiment Czesarewitsch, Rest der Divisions-Sanitäts-Anstalt, Bagagetrain, Tragthier-Escadron Nr. 2, eine halbe Verpflegs-Colonne. — Nachhut ein halbes Bataillon von Philippović.

Die Sicherung der Flanken der vorrückenden Colonne wurde, so weit es die Gangbarkeit der Thalbegleitungshöhen zuließ, durch dort vorgehende Abtheilungen, sonst durch kleine in die Seitenthäler vorgeschobene Patrullen bewirkt.

FML. Graf Szápáry liess vor dem Abmarsche die Truppen ermahnen, sich durch die hinterlistigen Angriffe des Gegners nicht zu Repressalien reizen zu lassen und nur dann von den Waffen Gebrauch zu machen, wo dies unbedingt nothwendig.

Nach einem mühevollen und durch das häufige Einbrechen der Brücken verzögerten Marsche rückten die Truppen gegen 7 Uhr Abends in das Lager nächst Dubošnica ein. Das Regiment Czesarewitsch, von welchem der grösste Theil des 3. Bataillons zum Schieben der Fuhrwerke hatte verwendet werden müssen, bezog neben der Verpflegs-Colonne Biwaks nächst Gnojnica.

Während des Tages waren auf einzelne Huszaren-Patrullen Schüsse aus den auf den Berghängen liegenden Häusern gefallen, grössere Abtheilungen von Insurgenten jedoch nicht bemerkt worden.

Am folgenden Tage (8. August) sollte der Vormarsch fortgesetzt werden und der erste Staffel Dolnja Tuzla, der zweite mit der Tête Dubošnica erreichen.

Die Marschordnung war im Allgemeinen die des Vortages, nur war statt des 1. das 3. Bataillon vom Regimente Alexis bei der Vorhut eingetheilt.

Da sich der Marsch durch die oft berührten Hindernisse abermals wesentlich verzögerte, liess FML. Graf Szápáry die Truppen gegen 12 Uhr Mittags zwischen Kiseljak und Han Pirkovac rasten, und wurde das Abkochen der Menage angeordnet. Die Vorhut hatte östlich des gedachten Han Stellung genommen, die Cavallerie streifte nach vorwärts.

Nach 12 Uhr meldeten die Patrullen, dass etwa 4000 Schritt östlich Han Pirkovac sich an der Strasse bewaffnete Insurgenten, worunter auch 50—60 Reiter zeigen und schon einzelne Schüsse gegen die Huszaren gefallen seien.

Als um 4 Uhr Nachmittags der Marsch angetreten werden sollte, wurde das 3. Bataillon von Alexis zur Säuberung der Marschlinie beordert.

Major Gissübel liess drei Compagnien in der Marsch-Colonne auf der Strasse und Hauptmann Woinovich mit der 9. auf den bewaldeten Abhängen der nördlichen Thalbegleitung vorgehen. Kaum hatte aber die Spitze der an der Tête marschirenden 11. Compagnie die Brücke über einen in die Jala mündenden Bach überschritten und sich der jenseitigen Anhöhe genähert, als sie plötzlich von den Höhen mit heftigem Feuer empfangen wurde ¹⁾.

Die Compagnie entwickelte sich nun und rückte, durch zahlreiche Hecken und dichtes Gestrüpp gedeckt, langsam, doch stetig vor. Die 12. Compagnie wurde hinter den linken Flügel der 11. gezogen und zwei Geschütze auf der Strasse, ungefähr 1000 Schritt von der feindlichen Plänklerlinie entfernt, in's Feuer gesetzt.

Die Insurgenten hatten mit geschickter Benützung des Terrains aus gut gewählten Deckungen ein lebhaftes Feuer gegen den Angreifer unterhalten, während andere Gruppen am Fusse der Ravna Trešnjá standen, und wieder andere von den Höhen des südlichen Jala-Ufers die rechte Flanke der Colonne zu bedrohen Miene machten.

Als jedoch die Geschütze einige Schüsse abgegeben, die 12. Compagnie in das Gefecht eingegriffen und die wegen des schwierigen

¹⁾ Siehe Tafel VI A.

Terrains nur langsam Boden gewinnende 9. Compagnie näher gerückt war, traten die im Thale kämpfenden Insurgenten nach 5 Uhr Nachmittags den Rückzug an.

Auch die gegen die rechte Flanke vorgegangenen gegnerischen Abtheilungen wichen nach kurzem Gefechte über den Jala-Bach zurück, als die 12. Compagnie mit einem Zug der 10. sich dorthin gewendet.

Oesterreichischerseits waren 1 Mann todt, 3 Mann verwundet; vom Gegner 2 Mann todt aufgefunden worden. Die Verwundeten hatte er mit sich geführt.

Die Vorhut war dem Gegner gefolgt, da jedoch die oben erwähnte Brücke eingebrochen, und sich gezeigt hatte, dass deren Herstellung mehrere Stunden wähen würde, musste der Vormarsch auf Dolnja Tuzla eingestellt werden. Die Vorhut bezog östlich, das Gros westlich der gedachten Brücke Biwaks. Der zweite Staffel hatte Dubošnica erreicht.

Während des Marsches hatte der Kaimakam von Gradačac mit einem türkischen Hauptmann zu Wagen Graf Szápáry eingeholt und diesem die schon erwähnte Zuschrift des Feriks Hafiz Pascha übergeben, worin letzterer die k. k. Colonnen zum Einstellen der Vorrückung auffordert.

FML. Graf Szápáry verweigerte die Annahme dieses Schriftstückes.

Gefechte bei Dolnja Tuzla.

(9. und 10. August.)

Die zweitägigen Kämpfe bei Dolnja Tuzla fanden westlich dieses bedeutendsten Ortes von Ost-Bosnien, beiderseits des Jala-Baches statt ¹⁾.

Der Jala-Bach, mit 15—25 Schritte breitem Wasserlaufe, ist überall zu durchwaten, hat ein mit grobem Schotter bedecktes, bis 40 Schritte breites Bett und niedere Ufer.

Die Thalsole ist 800—1000 Schritte breit und mit Culturen bedeckt.

Die die nördliche Thalbegleitung bildenden Abfälle der Majeвица planina treten mit zahlreichen, durch schluchtenartige Einschnitte gegliederten Füßen an die Thalsole heran. Die Sättel sind durchgehends nieder. Einzelne zerstreut liegende Waldparcellen, zumeist aber Gestrüpp und Jungholz bedecken die Hänge, auf welchen unfriedete Culturen und Obstgärten die Gangbarkeit noch weiters beeinträchtigen.

Die südlich des Baches sich erhebenden Tuzlanska brda (Ravna Trešnjá) sind steiler geformt, fast ganz mit Wald oder niederem Gebüsch bewachsen und tragen nur die unmittelbar an die Lisière der Stadt herantretenden Ausläufer Getreide- und Obst-Culturen.

Der grösste Theil der etwa 900, meist hölzerne Häuser zählenden Stadt Dolnja Tuzla liegt am rechten Jala-Ufer und nur einzelne Gruppen ziehen sich auf den südlichen Thalbegleitungen hinan.

¹⁾ Siehe Tafel VI B und C.

Von der einst die „Čaršie“, den ältesten Theil der Stadt umgebenden, bis 2·5^m hohen und 2^m starken Ringmauer ist nur ein ungefähr 300^m langer Theil an der West-Seite vorhanden. An der Nord-Seite fehlt sie ganz, an der Süd- und Ost-Seite sind noch Spuren sichtbar. Der Graben ist zum grossen Theile verschüttet.

Inmitten der Häuser der „Čaršie“, von diesen eng umschlossen, liegt die mit 3^m starken und stellenweise 9^m hohen Mauern umgebene, gut erhaltene, an den Ecken durch, für Geschützvertheidigung eingerichtete Rondels verstärkte Citadelle, die jedoch keinen Graben besitzt.

Allerdings hat Dolnja Tuzla, als von den zunächst liegenden Höhen vollkommen eingesehen, keine besondere taktische Bedeutung; doch boten die gedachten Höhen im Vereine mit der Stadt dem Vertheidiger mannigfache, nicht unwesentliche Vortheile.

Im Centrum der Stellung war die West-Lisière der Stadt durch die immerhin sturmfrei zu nennende Umfassungsmauer derart gesichert, dass dem Angriffe auf diese, unbedingt die Besetzung der das Thal begleitenden Höhen seitens des Angreifers vorausgehen musste.

Hier war aber die Terrain-Gestaltung diesem entschieden günstig. Boten doch die zahlreichen meist in der Richtung von Norden gegen Süden ziehenden Schluchten gute Vertheidigungs-Abschnitte, während die Beschaffenheit der Hänge das Fortkommen des Angreifers einerseits erschwerte und ihn anderseits, falls er des Vortheiles der Ueberhöhung nicht verlustig werden wollte, zu weit ausgreifenden Umgehungen zwang.

Der auf dem nördlichen Thalhange liegende Ort Moluka (Molove), aus wenigen elenden Hütten bestehend, ist ohne jede militärische Bedeutung. Sämmtliche Wege der Umgebung sind, ausgenommen die bereits geschilderten nach Gračanica, dann die streckenweise ziemlich gute Strasse nach Brėka: schmale, oft tief eingeschnittene Karrenwege.

Dolnja Tuzla hatte wie alle ostbosnischen Städte innerhalb seiner Mauern während der letzten Zeit stürmische Scenen gesehen.

Nachrichten über die Volksbewegung in Sarajevo hatten bald ihren Weg nach Dolnja Tuzla, Brėka und Bjelina, die Verkehrsmittelpunkte der Posavina, gefunden. Hier gab es der Elemente zur Genüge, welche allein schon die Schaffung anarchischer Zustände, nach dem Vorbilde der „Volksregierung“ Hadschi Loja's für höchst wünschenswerth erachteten. Dessen Sendboten fanden daher williges Gehör, wenn auch zunächst nur bei dem ärmeren, nach jeder Veränderung der Besitzverhältnisse lüsternen Theile der Bevölkerung.

Bald ergriff jedoch die Bewegung weitere Kreise und änderte ihren Charakter. Fanatische muhammedanische Priester, allen voraus Cuktia Effendi aus Taslidža, begannen der zuerst vorwiegend socialen Bewegung einen politisch-religiösen, gegen die Occupation gerichteten Charakter zu geben. Kein Mittel blieb zu diesem Zwecke unversucht. Märchen über die geringen Kräfte und die Grausamkeit der k. k. Truppen, mit orientalischer Phantasie erfunden, wurden mit gleicher Leichtgläubigkeit für baare Münze genommen. Das oft zweifelhafte, immer energielose Benehmen türkischer Civil- und Militär-Autoritäten,

insbesondere der häufige Anschluss aus ihren Garnisonen massenweise unter Mitnahme der Waffen entweichender Nizams und Redifs bosnischer Nationalität, gab der allgemein verbreiteten Meinung Nahrung, dass die Pforte thätige Hülfe bringen würde.

Auch die albanesische Liga sollte schon bereit sein, Tausende von Kriegern den „bosnischen Brüdern“ als Unterstützung zu senden.

Offen wurde der heilige Glaubenskrieg gegen die Oesterreicher gepredigt, dem Volke Besorgnisse für die Heiligkeit seiner Moscheen und die Unverletzlichkeit seines häuslichen Herdes eingeflösst, den stolzen Begs mit der Vernichtung ihrer Feudalrechte gedroht.

Gewaltmassregeln aller Art mussten das Weitere thun. In Bjelina wurden mehrere Muhammedaner, an vielen Orten widerspenstige Christen ermordet. Stürmische Volksversammlungen in Dolnja Tuzla, Bjelina, Brëka u. s. w. beschlossen, jeden Widerspruch gewaltsam niederhaltend, bewaffneten Widerstand.

Freiwillig oder gezwungen, Betrüger oder Betrogene, mehrten sich die Kämpfer unter der Fahne des Propheten.

An Kampfesmitteln fehlte es nicht. Grosse Munitions-Vorräthe, zahlreiche Gewehre neuester Construction waren in das Land geschafft und durch Anschluss eines Theiles der regulären Truppen auch Geschütze in die Hände der Aufständischen gekommen. Bedeutende, von den Volkssausschüssen ausgeschriebene, mit Härte eingetriebene Contributionen lieferten die nothwendigsten Geldmittel.

Bald fanden sich durch Kriegserfahrung oder Fanatismus hervorragende Führer. Ausser den vorerwähnten Agitatoren wurden die Namen: Osman Beg, Bimbaschi aus Zvornik; Ibrahim Beg Pasić aus Gračanica — die Kaimakams von Gračanica und Brëka: Muharem und Begović Saha-Sazia aus Tuzla u. s. w. allgemein genannt.

Als die Spitzen der kaiserlichen Truppen das Spreča-Thal erreicht, beherrschte die muhammedanische Actionspartei politisch und militärisch die Situation und hatte das Gros ihrer verfügbaren Kräfte unter Muktia Effendi nach Dolnja Tuzla geworfen.

FML. Graf Szápáry musste daher auf einen energischen, von Stunde zu Stunde an Intensität zunehmenden Widerstand treffen, als er am 9. August Morgens im Biwak bei Han Pirkovac Befehl zum Vormarsche auf Dolnja Tuzla ertheilte.

Nach eingelaufenen Nachrichten standen 700—800 Insurgenten unmittelbar vor der Vorpostenlinie der k. k. Truppen; waren ferners die Höhen bei Dolnja Tuzla von zahlreichen Schaaren besetzt und neue Zuzüge aus allen Richtungen im Anmarsche.

Die Herstellung der Brücke, östlich welcher am 8. der Zusammenstoss mit den Insurgenten stattgefunden, wurde, da das nothwendige Holz von Weitem herbeigeschafft werden musste, erst am 9. um 9 Uhr Früh vollendet.

An die 40. Infanterie-Brigade war gegen 8 Uhr Früh folgender Befehl erlassen worden:

„Vorbereitungen derart treffen, dass gegenwärtig auf die Höhe „in der rechten Flanke entsprechend starke Abtheilungen dirigirt

„werden, um die Insurgenten so weit zurückzudrängen, dass die Marschlinie gesichert ist. Diese Abtheilungen bleiben auf den Höhen jenseits der Jala so lange stehen, bis die ganze Colonne (Truppen und „Trains) Dolnja Tuzla erreicht haben.“

Nach 9 Uhr Früh brach die Division in nachstehender Marschordnung auf: Vorhut: 3. Bataillon des Linien-Infanterie-Regimentes Grossfürst Alexis Nr. 39, schwere Batterie Nr. 4/XII, 1. Escadron des Huszaren-Regimentes Prinz Carl von Preussen Nr. 7, 3 Züge der 2. Compagnie des Genie-Regimentes Nr. 2, Sanitäts-Hülfplatz-Abtheilung. — Gros: Vom Linien-Infanterie-Regimente Alexis die 1., 3., 4., 7. und 8. Compagnie, die schweren Batterien Nr. 5/XII und 6/XII, das 1. und 2. Bataillon des Linien-Infanterie-Regimentes Czesarewitsch Nr. 61, Rest der Sanitäts-Anstalt, Gefechts-Bagagetrain.

Das 3. Bataillon von Czesarewitsch war zur Nachhut bestimmt und sollte mit einigen Abtheilungen behufs Deckung der linken Flanke auf den Abfällen der Majejica planina in der Richtung gegen Ušina vorgehen.

Die 2. Compagnie von Alexis war zu ähnlichem Zwecke um 5 Uhr Früh auf einem Nothstege über die Jala und längs den Füssen der Ravna Trešnja auf Bukinji vorgegangen.

Der Verpflegstrain unter Bedeckung der 15. und 16. Compagnie des Reserve-Regimentes Philippović, dann der 2. Colonnen-Staffel verblieben vorläufig in Dubošnica.

Die Vorhut konnte nur langsam vorrücken, da die auf den Abhängen der Majejica planina vorgehenden Abtheilungen des 3. Bataillons Czesarewitsch mit bedeutenden Terrain-Schwierigkeiten zu kämpfen hatten. Hier fielen auch die ersten Schüsse von einzelnen, in den Waldparcellen eingekisteten Insurgentenschwärmen und bald nahm das Feuer an Heftigkeit zu. Major Gissübel liess daher zur Unterstützung der Abtheilungen von Czesarewitsch 3 Compagnien des Vorhut-Bataillons mit der Richtung gegen Moluka (Molove) auf die Höhen rücken, Hauptmann Antal mit der 10. aber auf der Strasse vorgehen. Hierauf wich der Gegner unter fortwährendem Geplänkel zurück, und um 12 Uhr Mittags, ehe noch das von FML. Szápáry zur Verstärkung der Vorhut vorgezogene 1. Bataillon des 39. Infanterie-Regimentes in's Gefecht getreten, konnten die Spitzen der österreichischen Vortruppen die Höhen von Moluka, etwa 1200^m vor der West-Lisière Dolnja Tuzla's erreichen.

Inzwischen war auch das auf der Strasse vorgehende 1. Bataillon eingetroffen und über die Linie der auf den Höhen mit Terrain-Schwierigkeiten kämpfenden Abtheilungen bis in die Linie der 10. Compagnie vorgerückt. Hier liess Oberstlieutenant Ogradowicz die 1. und die halbe 4. Compagnie nächst der 10. in die Feuerlinie vorgehen — den Rest als Unterstützung auf der Strasse halten. Die Abtheilungen entwickelten sich, vom heftigen Feuer der Insurgenten empfangen, beiderseits der Strasse und besetzten mit dem linken Flügel den Fuss jenes Höhenzuges, auf welchem der Ort Moluka liegt.

Nachdem FML. Graf Szápáry bemerkt, dass diesem Bataillon zahlreiche, in den Hecken beiderseits der Strasse und auf der nördlichen

Thalbegleitung gut postirte Insurgentenschaaren gegenüberstanden, liess er gegen 1 Uhr Nachmittags 4 Geschütze der bei der Vorhut eingetheilten schweren Batterie Nr. 4 zur Unterstützung der Infanterie vorgehen. Diese rückten bis in die Schwarmlinie vor, setzten sich, auf der Thalsohle etwa 1600^m östlich der Brücke auffahrend, in's Feuer und beschossen mit Shrapnels die gegenüberliegenden Linien des Gegners, dann auch die stark besetzten Höhen südlich der Stadt.

Nach 1 Uhr hatte der Gegner neue Schaaren in die Gefechtslinie gebracht. Das Feuer nahm sichtbar längs der ganzen Front an Heftigkeit zu. Die Vortruppen konnten im Thale, gleichwie auf den Hängen der Majevisa nur langsam Terrain gewinnen.

Auch zwei Geschütze hatte der Gegner auf den Höhen nördlich der Stadt in's Feuer gebracht; schon deren zweiter Schuss schlug in die auf der Strasse stehenden Infanterie-Munitions-Wagen ein; Mannschaft und Pferde wurden verwundet, die Ordnung jedoch nicht gestört. Im weiteren Verlaufe blieb aber das feindliche Geschützfeuer ziemlich wirkungslos.

Das Gros der XX. Infanterie-Truppen-Division hatte inzwischen seinen Aufmarsch vollendet und stand nördlich der Marschlinie zum grössten Theile in der Thalsohle jenes unbedeutenden Baches, der westlich Moluka der Jala zufliesst.

Uebereinstimmende Meldungen der Vortruppen und der weithin streifenden Huszaren, dann auch der bisherige Gang des Gefechtes liessen FML. Szápáry erkennen, dass die vom Gegner gewählte Aufstellung nördlich des Jala-Thales bis über Moluka reichend, sich mit dem linken Flügel an die bewaldeten Höhen der Ravna Trešnja lehne.

Es war schwierig, im unübersichtlichen Gelände auch nur annähernd die Stärke des Gegners zu bemessen. Von diesem waren, abgesehen vom Pulverrauche der feuernden Linien, ja nur einzelne, sich hin und her bewegende Schaaren in der Stärke von 40 bis 60 Mann zu erkennen. Nur aus der Ausdehnung der gegnerischen Aufstellung, der Lebhaftigkeit des Feuers und der Anwesenheit von Artillerie war zu erkennen, dass hier bedeutende Kräfte engagirt seien, deren Gros auf den Höhen beiderseits der Stadt stand.

Der Angriff auf die Front des Gegners schien sonach nicht rathsam und beschloss FML. Graf Szápáry den Angriff gegen die beherrschenden Höhen am linken Flügel der gegnerischen Aufstellung.

Es sollte das Hauptgewicht auf das südliche Jala-Ufer verlegt — am linken Flügel blos die wichtige Höhe von Moluka festgehalten werden. Die Ungewissheit über die Kräfte des Gegners, dann das von mehreren Seiten berichtete Heranrücken weiterer Insurgenten-Abtheilungen gegen die Flanken der Marschlinie, mahnten zur Vorsicht und zwangen verhältnissmässig bedeutende Kräfte für alle Fälle im Thale vereint zu behalten.

Gegen 2 Uhr Nachmittags wurden die Befehle zur Angriffsbewegung ertheilt. Die 7. und 8. Compagnie des Linien-Infanterie-Regimentes Alexis Nr. 39 unter Hauptmann v. Láner durchwateten kurz darauf die Jala und wurden vom Brigadier Oberst v. Déesy

beordert, nach Ersteigung der Höhen gegen den linken Flügel des Gegners vorzugehen. Die 3. Compagnie des Regimentes, dann die 1. von Czesarewitsch hatten als Unterstützung zu folgen.

Alle diese Abtheilungen nahmen die Richtung auf die sich steil erhebende Kuppe A, wohin bald darauf, als beim Gegner eine Verschiebung der Kräfte nach links bemerkt worden, auch noch die 5. und 6. Compagnie des 61. Regimentes unter Hauptmann Zastira in Bewegung gesetzt wurden.

Die Ungangbarkeit des Terrains südlich des Jala-Baches machte es unmöglich, eine der schweren Batterien den dort vorrückenden Abtheilungen zur unmittelbaren Unterstützung mitzugeben. Um den Angriff doch theilweise durch Artillerie einleiten zu können, wurden daher vorläufig die vier auf der Strasse postirten Geschütze mit dem Reste der Batterie Nr. 4 auf den Höhenrücken südlich Moluka gezogen. Hier setzte Hauptmann Totzauer seine Batterie zunächst gegen die noch immer nördlich der Stadt stehenden feindlichen Geschütze in's Feuer. Bald erreichten zahlreiche Projectile die gegnerische Artillerie und binnen Kurzem war diese zum Schweigen gebracht, so dass die Batterie nun ihr Feuer gegen die südlich der Stadt stehenden Insurgenten-Abtheilungen richten konnte. Unterstützt wurde sie hiebei durch die schwere Batterie Nr. 5 (Oberlieutenant Stanković), welche fast gleichzeitig auf einer Anhöhe westlich der Brücke das Feuer aufgenommen.

Trotz des concentrischen Geschützfeuers waren die in bedeutender Zahl auf den Höhen südlich der Stadt angesammelten Insurgenten, nachdem sie die Bewegung des rechten Flügels der k. k. Truppen wahrgenommen, vorgerückt. Auf dem der Kuppe A gegenüber liegenden schmalen Rücken, vor der Front eine tief eingeschnittene, steilgeränderte Schlucht, Stellung nehmend, überschütteten sie die gedachte Kuppe, wie gewöhnlich die grösste Munitions-Verschwendung documentirend, mit zahllosen Projectilen.

Hier waren nämlich kurz vorher die 7., 8. und 3. Compagnie von Alexis, nachdem sie unter den grössten Anstrengungen die steilen und theilweise verwachsenen Hänge erstiegen, eingetroffen. Gegen 3 Uhr Nachmittags schlossen auch die 5., 6. und 1. Compagnie von Czesarewitsch unter Hauptmann Zastira, nachdem sie schon bei der Vorrückung gegen einzelne, ihre rechte Flanke bedrohende Schaaren in's Gefecht getreten, rechts an die vorgedachten Abtheilungen an.

Gegen die Compagnien von Czesarewitsch wendete sich zunächst der Gegner.

Mit bemerkenswerthem Geschicke das unübersichtliche Terrain benützend, durch vom Gebirge heruntersteigende Schwärme unterstützt, begannen die Insurgenten, den rechten Flügel der k. k. Truppen umgehend, die Flanke der auf Kuppe A postirten Abtheilungen zu bedrohen. Hauptmann Zastira war daher bald genöthigt, rechts einschwenkend, diesem gefahrdrohenden Angriffe, Front gegen Süd-Ost, entgegenzutreten.

In dem theilweise dicht bewaldeten, vielfach zerklüfteten Terrain entspann sich ein sehr lebhaftes Feuergefecht. Zwei Stunden rangen

die braven Compagnien gegen überlegene Insurgenten, welche den Vortheil der Ueberhöhung auszunützen wussten, während ihr Gegner durch Unübersichtlichkeit und Ungangbarkeit des Gefechtsfeldes behindert war, seine höher stehende Ausbildung und Feuertechnik zu voller Geltung zu bringen.

Erst nach 5 Uhr, nicht ohne empfindliche Verluste, konnten die Insurgenten in's Gebirge zurückgedrängt werden.

Der Kampf in dem schwierigen Terrain hatte den taktischen Verband der Abtheilungen theilweise gelockert, und erst nach einiger Zeit konnten die Compagnien von Czesarewitsch wieder geordnet an den rechten Flügel der in diesem Augenblicke bereits am jenseitigen Rande der Schlucht, östlich Kuppe A, eingetroffenen Abtheilungen des Linien-Infanterie-Regimentes Grossfürst Alexis Nr. 39 anschliessen.

Auch diese hatten nicht ohne lebhaftem Gefechte die Schlucht überschreiten können.

Erst nach längerem stehenden Feuergefechte, bei welcher Gelegenheit Hauptmann Láner verwundet worden, hatten die 3 Compagnien den Angriff unternommen. Die Schlucht wurde durchklettert und die jenseits gestandenen gegnerischen Abtheilungen in vollster Unordnung von dem schmalen Rücken hinabgejagt.

Der grösste Theil der Geworfenen hatte sich gegen die östlichen Höhen gezogen und begonnen, sich oberhalb der ersten Häuser der Stadt, wo neue Schaaren ihrer harreten, zu sammeln. Eine Abtheilung war aber gegen die Höhen der Ravna Trešnja ausgewichen und belästigte derart die eben vorrückenden Compagnien von Czesarewitsch in der rechten Flanke, dass Hauptmann Tretter mit der 3. Compagnie des 39. Regimentes sich für einige Zeit dahin wenden musste, während die 7. und 8. von den eben erkämpften Höhenrücken den Fliehenden durch Schnellfeuer bedeutende Verluste zufügten.

Bald nachdem hier auch die Compagnien des 61. Regimentes eingetroffen, schloss sich Hauptmann Geiszberg mit der 2. Compagnie von Alexis an. Diese hatte von Han Pirkovac nach Uebersetzung des Jala-Baches über Ljubac auf den Abhängen der Ravna Trešnja vorrückend, in der Gegend von Uscina ungefähr 200 Insurgenten auseinander gesprengt und fast fortwährend im Contacte mit dem Gegner, nach 6 Uhr Abends die Linie der anderen Compagnien erreicht. Bei dieser Streifung war Oberlieutenant Peschka durch einen Schuss in die Brust tödtlich verwundet worden.

Sonach waren ungefähr um 6 Uhr 30 Minuten Abends sämtliche am südlichen Jala-Ufer verwendeten sieben Compagnien, die schwache auf der Kuppe A zurückgelassene Abtheilung abgerechnet, in ziemlich geschlossener Gefechtslinie vereint. Die unzureichende Anzahl überdies sehr erschöpfter Truppen liess jedoch nicht rathsam erscheinen, in dem jede übersichtliche Leitung verhindernden Gelände, bei hereinbrechender Dunkelheit die weitere Ausbeutung der erkämpften Vortheile zu versuchen, und verstummte mit Anbruch der Dunkelheit das Feuer auf dem rechten Flügel vollends.

Im Centrum standen beiderseits der Strasse die 1. und 4. Compagnie des Linien-Infanterie-Regimentes Grossfürst Alexis Nr. 39 seit Beginn des Gefechtes im Kampfe gegen einzelne gut postirte Insurgenten-Abtheilungen. Insbesondere beim Vorgehen gegen den östlich der Batterie-Stellung gelegenen Gebirgsfuss war der Widerstand hartnäckig und es war den österreichischen Abtheilungen nur langsam gelungen, in die Höhe der Gefechtslinie des rechten Flügels vorzudringen. Auch dann mussten noch einige Angriffe der Insurgenten abgewiesen werden, bis auch hier die Nacht dem Kampfe ein Ende gemacht.

Der linke Flügel der Division, auf den Hängen der Majejica planina, sollte nach FML. Graf Szápáry's Intentionen in der Defensive verbleiben und sich mit dem Festhalten der Stellung von Moluka begnügen. Auch nahm dort das Gefecht erst in den späteren Nachmittagsstunden, als der Gegner zur Offensive überging, einen lebhafteren Charakter an.

3 Compagnien des 3. Bataillons vom Regimente Alexis unter Major Gissübel standen in einer Reserve-Stellung am westlichen Hange des Höhenrückens von Moluka, während die 10. Compagnie, ursprünglich dem auf der Strasse vorgehenden 1. Bataillone angeschlossen, nun Moluka besetzt hielt. Südlich des Dorfes stand, wie erwähnt, seit 2 Uhr Nachmittags die schwere Batterie Nr. 4 im Feuer. hatte die feindliche Artillerie zum Schweigen gebracht und bewarf nun den auf dem ziemlich breiten, von Kuppe *B* gegen die Stadt abdachenden Rücken stehenden Gegner mit Shrapnels.

Anfänglich schienen da nur unbedeutende gegnerische Kräfte vereint. Im Laufe des Nachmittags wurden diese aber durch neue Zuzüge wesentlich verstärkt, die Feuerlinien sichtbar dichter, und gegen 5 Uhr ergriff der Gegner die Offensive.

Auch auf diesem Flügel kam die Absicht des Gegners zum Ausdrucke, unter Ausnützung des Vortheiles der Ueberhöhung, die Aufstellung der k. k. Truppen zu umgehen. Major Gissübel beeilte sich demnach, dieser bald erkannten Absicht entgegenzutreten und liess zunächst die 9. Compagnie auf die Kuppe unmittelbar nördlich Moluka rücken, der binnen Kurzem die 11. und 12., dann auch 2 Geschütze folgten. Die 10. Compagnie war im Orte, der Rest der Batterie 4 auf der Anhöhe südlich verblieben.

Kaum hatten erstgenannte Abtheilungen des 3. Bataillons von Alexis ihre Vorrückung begonnen, als sie in heftiges Feuer geriethen. Einzelne Insurgentenschwärme, schon auf den Höhen eingekistet, eröffneten das Feuer gegen die Front der die Abhänge Erklommenden, während stärkere Banden deren rechte Flanke lebhaft beschossen. Die Verluste mehrten sich. Oberlieutenant von Gerenday war schwer verwundet worden.

Die Situation war gegen 6 Uhr kritisch.

Gelang dem Gegner noch rechtzeitig bedeutende Kräfte auf die beherrschende Höhe zu bringen, oder wankten die in Front und Flanke wirksam beschossenen Compagnien, so war die Stellung des linken Flügels aufgerollt und kaum haltbar.

Hülfe war aber nahe; rechtzeitig hatte der Divisions-Commandant die Gefahr erkannt — für Unterstützung gesorgt.

Schon rückte auf dessen Befehl Oberstlieutenant Morocutti des 61. Regimentes mit der 2. und 3. Compagnie, dann mit Abtheilungen der 5. und 8. gegen die entscheidende Höhe vor. Der Gegner, seine Absicht vereitelt sehend, stutzte und zog bald, ohne einen weiteren Angriff versucht zu haben, in Unordnung ab, so dass Oberstlieutenant Morocutti fast ohne Schuss die wichtigen Höhen erreichen konnte.

Der Gegner war in seine frühere Stellung zurückgedrängt. Das Gefecht, zum Stehen gebracht, verstummte gegen 7 Uhr Abends, nach erneuertem kurzen Aufflammen, bei welcher Gelegenheit Oberlieutenant Horn schwer verwundet worden.

Zum Schlusse des Kampfes standen sonach:

Rechter Flügel auf den Hängen der Ravna Trešnjaja: $1\frac{3}{4}$ Bataillon (weniger $\frac{1}{4}$ Compagnie).

Centrum im Thale und auf den nächsten nördlichen Hängen: $\frac{1}{2}$ Bataillon.

Linker Flügel auf den Höhen der Majejica planina: $1\frac{3}{4}$ Bataillon (weniger $\frac{2}{4}$ Compagnien) und 8 Geschütze.

In Reserve, dann theilweise zum Schutze der Flanken der Marschlinie im Thale und auf den Höhen von Bukinji und Ušina: $1\frac{3}{4}$ Bataillon Infanterie (weniger $\frac{1}{4}$ Compagnie), $\frac{3}{4}$ Genie-Compagnie, 1 Escadron Huszaren und 16 Geschütze, welch' letztere in dem namenlos schwierigen Terrain noch nicht in Position gebracht und ausgenützt haben werden können.

Die Truppen biwakirten in ihren Aufstellungen, nur wurden theils in den späten Abendstunden, theils im Laufe der Nacht die schwere Batterie Nr. 4, dann die 2. Compagnie von Alexis und die 1. von Czesarewitsch aus der ersten Linie zur Reserve gezogen, überdies die 2. und 3. Compagnie des letztgenannten Regimentes durch die 8. abgelöst.

Da der Divisions-Train ebenso wie der 2. Colonnen-Staffel im Laufe des Tages in Han Pirkovac eingetroffen, konnten die Fuhrwerke herangezogen und den Truppen die nothwendigen Vorräthe an Lebensmitteln und Munition zugeführt werden.

Das Ergebniss der Kämpfe am 9. August war im Allgemeinen ein für die k. k. Truppen günstiges.

Auf dem rechten Flügel hatten sie entschiedene Fortschritte gemacht, am linken die dominirenden Höhen von Moluka behauptet; der schwierigste Theil der Aufgabe blieb aber noch zu lösen.

Die die Stadt unmittelbar beherrschenden Höhen waren im Besitze der Aufständischen, denen das Terrain die Vertheidigung in hohem Grade erleichterte. Die Ereignisse des Tages hatten überdies deutlich gezeigt, dass der Gegner Willen und Kraft habe, seine vortheilhafte Stellung voll zu verwerthen und den k. k. Truppen ernsten Widerstand zu leisten.

Dessen Kräfte bestanden zum grossen Theile aus unorganisirten Banden; aber diese waren sichtbar an Zahl überlegen. Bei den

leichtfüßigen, durch kein Gepäck behinderten Schaaren der Insurgenten konnte wilder Fanatismus, glühende Kampfeslust, volle Ortskenntniß und ein auf die kriegerische Vergangenheit des Landes zurückzuführender, nicht zu verkennender militärischer Instinct die mangelnde Schulung des Einzelnen bis zu einem gewissen Grade ersetzen. Ganz abgesehen davon, dass in den letzten Kämpfen deutlich zu erkennen war, wie reguläre türkische Truppen in bedeutender Zahl den Reihen der Insurgenten den nothwendigen Halt gegeben. Ebenso zweifellos war, dass der Gegner durch von allen Seiten herbeieilende Zuzüge sich verstärkte, und dass dies am folgenden Tage in noch grösserem Maasse der Fall sein würde.

FML. Graf Szápáry war sich dieser Verhältnisse vollkommen bewusst. Er sah, dass er dem täglich, ja stündlich an Zahl wachsenden Gegner am 10. nur jene wenigen Bataillone entgegenstellen könne, die durch das Marschiren auf grundlosen Wegen ermüdet waren, durch Biwaks bei nahezu ununterbrochenem Regen viel gelitten und am Vortage auf schwierigem Terrain durch 10 Stunden gekämpft hatten.

Doch getragen vom unbedingten Vertrauen und der allgemeinen Verehrung seiner Untergebenen, ihrer Hingebung und Ausdauer sicher, beschloss FML. Graf Szápáry am 10. abermals zu versuchen, Dolnja Tuzla zu erreichen und so dem erhaltenen Befehle nachzukommen, falls sich dies nicht als vollkommen unmöglich darstellen würde.

Der rechte Flügel der Division hatte in den Kämpfen des vergangenen Tages entschiedene Fortschritte gemacht. Zu erwarten war, dass am 10. der auf den Hängen der Ravna Trešnjá erreichte Erfolg ohne besonderen Kraftaufwand festgehalten und dadurch die Möglichkeit geboten würde, nun auch mit dem verstärkten linken Flügel näher an die Stadt vorzugehen. Hiedurch konnte die Division sich überdies der Strasse nach Nova-Bréka, also der nächsten Verbindung mit der Save nähern.

Diese Erwägungen waren für die Führung des Gefechtes am 10. massgebend, wohl aber auch Veranlassung zur Verwendung der geringen Angriffskräfte auf zu weit ausgedehnten Räumen.

Der vom linken Flügel durchzuführende Hauptangriff sollte mit einer Umgehung der Stellung des Gegners eingeleitet werden¹⁾.

Zur Ausführung dieses Unternehmens wurden drei Compagnien (2., 3., 4.) des Linien-Infanterie-Regimentes Czesarewitsch unter Oberstlieutenant Morocutti bestimmt und diesem zur Führung der Colonne Hauptmann J. Matzke des Generalstabs-Corps zugewiesen.

Um 6 Uhr Früh brach das Detachement aus dem Freilager der Reserve auf und stieg am rechten Ufer des westlich Moluka der Jala zufließenden Seitenbaches auf einem der Ausläufer der Majejica bis auf dessen höchsten Punkt. Bis nun gegen Norden vorgerückt, nahm Morocutti jetzt Richtung auf Süd-Ost, und trotz theilweise waldigen,

¹⁾ Siehe Tafel V.

durchaus aber schwierigen Terrains standen die k. k. Truppen gegen 9 $\frac{1}{2}$ Uhr in der Flanke des in den Gebüschten vorwärts der kahlen Kuppe *B* eingenisteten Gegners.

Doch kaum waren Oberstlieutenant Morocutti's Abtheilungen zum Gefechte entwickelt, als sie von 500—600 Insurgenten, wahrscheinlich frischen Zuzügen aus der Gegend von Molja und Ušina, in der linken Flanke, bald auch im Rücken angegriffen wurden.

Oberstlieutenant Morocutti liess sich durch diesen jeden Augenblick an Heftigkeit zunehmenden Angriff in seinem Vorhaben nicht aufhalten.

Unter Hauptmann Steiner eine halbe, später eine ganze Compagnie diesen Schaaren entgegenwerfend, griff er den vor seiner Front stehenden Gegner energisch an, der, mit echt orientalischer Zähigkeit sich vertheidigend, den Angreifer ununterbrochen mit heftigem, wenn auch im Allgemeinen wenig wirkungsvollen Feuer überschüttete. Hier, wie in der Zukunft häufig, war deutlich zu erkennen, dass die Insurgenten wohl im Besitze guter Waffen, nicht aber mit deren Gebrauch vertraut seien. Je näher die Oesterreicher an die türkischen Feuerlinien kamen, desto lebhafter wurde das Feuer, desto mehr Projectile überflogen aber auch ihr Ziel. Mit Abnahme der Entfernung verminderten sich meist auch die Verluste der k. k. Truppen. Wie so häufig, war der Muth des Gegners gebrochen, als jene Miene machten, mit stürmender Hand gegen die wichtigen Höhen vorzugehen; er wich nach ungefähr einstündigem Gefechte zurück. Bei dieser Gelegenheit war es, wo Oberlieutenant Kreutziger, an der Spitze von zwei Zügen der 2. Compagnie eine kahle Kuppe stürmend, das tödtliche Blei in die Stirne erhielt.

Hinter jener Schlucht, an deren östlicher Einfassung der christliche Friedhof liegt, sammelten sich die Insurgenten. Oberstlieutenant Morocutti folgte unaufgehalten bis auf eine Entfernung von ungefähr 400^m von der Stadt-Lisière; doch hier kam das Gefecht zum Stehen. Des Gegners Front war in ziemlicher Ausdehnung durch einen nur schwer ersteigbaren Hang gedeckt, daher der directe Angriff nicht minder unthunlich, als eine die weitere Zersplitterung der schwachen Kräfte Morocutti's bedingende Umgehung. Dieser musste sich daher entschliessen, das Heranrücken der bei Moluka gestandenen Abtheilungen des Regimentes Alexis abzuwarten.

Wie erwähnt, hatte hier das 3. Bataillon die am Vortage eingenommene Aufstellung auch während der Nacht beibehalten. Diese war ruhig verstrichen, mit Tagesanbruch aber der Kampf auch hier längs der Linie der Vorposten entbrannt.

FML. Graf Szápáry, bestrebt durch möglichst intensive Verwerthung der Artillerie den aller Voraussicht nach entscheidenden Kampf vorzubereiten, hatte das Nothwendige des Morgens verfügt. Schon zeitlich war die 9^{em} Batterie Nr. 5 auf der Höhe bei Moluka aufgefahren. Gegen 8 Uhr Früh wurden die Batterie Nr. 6 (Oberlieutenant v. Meduna) am rechten Ufer des mehrgedachten Baches von Moluka

südlich der Strasse und gegen 10 Uhr hier noch weitere 4 Geschütze der Batterie Nr. 4 in Thätigkeit gesetzt.

Allerdings hinderte das Terrain am linken Flügel die ausgiebige Unterstützung der dort kämpfenden Abtheilungen durch Artilleriefeuer; die feindlichen, abermals auf der Höhe nördlich der Stadt aufgefahrenen Berggeschütze wurden aber auch jetzt baldigst zum Schweigen gebracht.

Noch vor Eintreffen der Umgehungs-Colonne Morocutti's war bei Moluka auch das Infanterie-Gefecht lebhaft geworden.

Der Gegner, seiner numerischen Ueberlegenheit bewusst, ging, wie wiederholt an diesem Tage aus der gewohnten Passivität heraus-tretend, zur Offensive über, wobei er eine wohl nur durch die Anwesenheit regulärer Truppen und kriegsgewohnter Führer zu erklärende Manövrir-Fähigkeit zeigte. Er trachtete den linken Flügel der k. k. Truppen zu umgehen.

FML. Graf Szápáry sah sich nun genöthigt, auch Hauptmann Grablowitz mit der I. Compagnie von Czesarewitsch auf die Höhen zu senden und einen Zug der Batterie Nr. 5 auf die Kuppe nördlich Moluka zu ziehen.

Trotz des erfolgreichen Feuers dieser Geschütze setzte jedoch der sonst für deren Wirkung so empfängliche Gegner seine Angriffe mit ungebrochener Heftigkeit fort, und erlitten die k. k. Truppen empfindliche Verluste. Bei der 11. Compagnie des Regiments Alexis wurden in kurzer Zeit die Lieutenants S. Schönberger und F. Olbert verwundet.

Diese Angriffe erlahmten erst gegen 10 Uhr, als das Eingreifen der Umgehungs-Colonne unter Oberstlieutenant Morocutti fühlbar geworden. Schliesslich räumten die Insurgenten die Höhen westlich der Friedhof-Schlucht und konnte nun auch Major Gissübel weiter vor-rücken und mit dem Detachement Morocutti's in Verbindung treten.

Gegen 11 Uhr Vormittags standen sonach sämtliche Abtheilungen des linken Flügels unmittelbar vor der theilweise durch eine Mauer geschützten Lisière der Stadt, die Insurgenten auf den Höhen östlich der Schlucht.

Auch jetzt, nach Vereinigung beider Bataillone, konnte nicht, wie beabsichtigt gewesen, die Offensive fortgesetzt werden; musste doch ohne das Eingreifen frischer Truppen der Erfolg gegen den nun in günstiger Aufstellung massirten Gegner sehr problematisch scheinen; diese hier in Action zu bringen, war jetzt aber unmöglich; die wenigen noch verfügbaren mussten einer anderen Verwendung vorbehalten bleiben. Auf dem rechten Flügel war der Kampf schon ernst, die Gefährdung der Rückzugslinie eminent geworden.

Auch dort, auf den Abfällen der Ravna Trešnja, war der Gegner mit Tagesanbruch offensiv aufgetreten, indem er die am rechten Flügel der Gefechtslinie stehenden zwei Compagnien (5. und 6.) des Regiments Czesarewitsch in der Front und rechten Flanke heftig angriff.

Das sehr durchschnittene, grossentheils bewaldete Terrain erleichterte dem von den Höhen herabsteigenden Gegner sein Vorhaben. Zu-

nächst Hauptmann Petrović mit der am äussersten rechten Flügel stehenden 6., bald auch Theile der 5. Compagnie mussten Front gegen Süden nehmen. Immer heftiger wurden die Angriffe der Insurgenten, immer zahlreicher die Schaaren in der rechten Flanke der k. k. Abtheilungen. Die Verluste mehrten sich; — Oberlieutenant Ratković wurde schwer verwundet — der lange Kampf im schwierigen Terrain hatte die taktische Ordnung theilweise gelockert, die Truppen ermüdet. Gegen Mittag waren diese gezwungen, in einen der nahe gelegenen westlichen Abschnitte zurückzugehen.

Die Stellung des rechten Flügels war sonach aufgerollt, die Aufstellung der noch östlich der Waldkuppe kämpfenden Abtheilungen des Regiments Alexis (3., 7., 8. Compagnie) bedroht, die Rückzugslinie der Division gefährdet.

Diese Compagnien hatten zunächst ihre Stellung behauptet, dann auch unterstützt von dem Feuer aller in Verwendung gebrachten Geschütze den gegenüberstehenden Gegner zurückgeworfen. Die Ausnutzung der errungenen Vortheile war aber auch hier nicht möglich, und schon der Verlust, insbesondere an Officieren empfindlich. Hauptmann Herzeg, Commandant der 8. Compagnie, war verwundet, Lieutenant v. Majláth bei einem Offensivstoss gegen eben vorrückende Insurgentenschaaren getödtet worden. Diese, durch das Zurückgehen der Compagnien von Czesarewitsch ermuthigt, drangen mit Heftigkeit vor, — so dass nach 2 Uhr auch die Compagnien des Regiments Alexis in einen westlichen Abschnitt geführt werden mussten.

Schon gleichzeitig mit der rückgängigen Bewegung der Compagnien von Czesarewitsch waren rückwärts der Front der kämpfenden Abtheilungen abermals Insurgenten in den Schluchten der Ravna Trešnja herabgestiegen und hatten begonnen, die Rückzugslinie der Division zu bedrohen. Obwohl Hauptmann Müller mit der 1. Compagnie von Alexis, um 8 Uhr Früh vom Divisions-Commandanten zum Schutze der rechten Flanke auf das südliche Jala-Ufer entsendet, den Gegner mit Hülfe von zwei Zügen anderer Compagnien wiederholt zurückgetrieben hatte, trachtete dieser, getreu seiner bei fast allen Gelegenheiten beibehaltenen Gefechtsweise, nun auch in der Linie von Bukinji die dort besonders enge Thalsole zu erreichen. Bald schlugen deren Kugeln in den daselbst etablirten Verbandplatz ein. Zwei auf der Höhe aufgestellte Züge der 10. Compagnie von Czesarewitsch warfen den Gegner zurück. Er wiederholte aber, wenn auch vergeblich, seine Angriffe, und fiel bei deren Abwehr Hauptmann Schaffer.

Gegen 2½ Uhr war sonach die Situation der Division folgende:

Der linke Flügel (fast 2½ Bataillone) hatte Vortheile erkämpft, bedurfte aber zur Erreichung entscheidender Erfolge der Unterstützung frischer Truppen.

Der rechte Flügel (1¼ Bataillon) konnte, wenn noch länger sich selbst überlassen, sichtbar nicht mehr dem übermächtigen Anpralle des Gegners widerstehen.

½ Bataillon war, und zwar voraussichtlich bleibend, für den unumgänglichsten Schutz der Rückzugslinie in Anspruch genommen.

Verfügbar blieb also, abgesehen von der Huszaren-Escadron und der Genie-Compagnie, nicht viel mehr als ein Bataillon.

Die zweitägigen Kämpfe hatten die moralische Ueberlegenheit der k. k. Truppen in jeder Weise gezeigt. Selbst jetzt war noch ein günstiges Ende des Kampfes denkbar; zweifellos aber, dass dies nur unter äusserster Anspannung aller Kräfte der erschöpften Truppen zu erreichen sei. Und was dann? Was sollte geschehen, wenn die Truppen nach bedeutenden Verlusten, vielleicht nach Verwendung der letzten Patrone in Dolnja Tuzla einrückten?

Die Beantwortung dieser Frage konnte FML. Graf Szápáry unmöglich ermuntern, ein Aeusserstes zu wagen.

Die Insurgenten waren bei Gračanica mit unbedeutenden, bei Han Pirkovac mit grösseren Kräften aufgetreten, und hatten deren Reihen bei Dolnja Tuzla sich ununterbrochen verstärkt. Am 10. war auch der Train der Division längs der ganzen von ihm eingenommenen Linie, wenn auch ohne Erfolg, durch kleinere Banden angegriffen worden. Kein Zweifel, dass ganz Ost-Bosnien im hellen, täglich an Intensität gewinnenden Aufstande, und dass dieser über tüchtige Führer, gute Waffen und Unmassen von Munitio n verfüge.

Nicht minder sicher war die Theilnahme grösserer Abtheilungen regulären türkischen Militärs; möglich, ja wahrscheinlich, dass die Insurgenten binnen Kurzem durch sämmtliche an 6000 Mann zählende türkische Garnisonen Ost-Bosniens eine sehr bedeutende Verstärkung an geschulten Kräften erhalten würden¹⁾.

Unter den gegebenen Kraftverhältnissen war daher seitens der k. k. Truppen selbst dann an eine Fortsetzung der Operationen gegen Zvornik nicht zu denken, wenn Dolnja Tuzla in ihre Hände gefallen wäre; ja, die Situation der Division musste nach Besetzung der von zahlreichen, jedenfalls nicht leicht im Zaume zu haltenden Muhammedanern bewohnten Stadt unbestreitbar noch schwieriger werden.

Die der Division zur Verfügung stehende Étapenlinie durch das Spreča-Thal hatte sich als nahezu ungeeignet erwiesen. Jedenfalls war sicher, dass der Schutz dieser langen und schwierigen Linie, wenn überhaupt möglich, nur durch aussergewöhnlichen Kraftaufwand durchzuführen sei.

Der gewaltsamen Eröffnung der Verbindung von Dolnja Tuzla nach Nova-Brëka standen aber gleiche Gründe entgegen, wie der Fortsetzung der Operationen gegen die Drina. Die Frage des Nachschubes musste daher selbst nach Einnahme Tuzla's die gewichtigsten Bedenken erregen. War bis jetzt der Nachschub nur unter äusserster Anstrengung und nicht ohne manche Unregelmässigkeit möglich gewesen, so mussten diese Uebelstände bei einer weiteren Verlängerung

¹⁾ Nach übereinstimmenden Nachrichten sollen gegen Ende Juli folgende türkische Truppen in Ost-Bosnien gestanden sein: In Bjelina: 1 Bataillon des 2. bosnischen Infanterie-Regimentes, Redif-Bataillon II. Classe Tuzla, einige Spahis und 1½ Batterien. In Zvornik: Redif-Bataillon II. Classe Sarajevo und 3. Bataillon des Cordon-Regimentes. In Dolnja Tuzla: Redif-Bataillon I. Classe Banjaluka, III. Classe Tuzla, endlich 1 Redif-Bataillon in Srebrenica.

der Operations-Linie und der Ausbreitung und Organisation des Aufstandes sich bis in's Ungemessenste steigern. Der Gefahr des Mangels an Lebensmitteln, insbesondere aber an Munition, musste FML. Graf Szápáry bei weiterer Fortsetzung der Operationen unbedingt entgegensehen.

Im besten Falle konnte er daher hoffen, Dolnja Tuzla zu erreichen und sich hier zu behaupten. Der Durchführung seiner in der Pacificirung der Posavina gipfelnden Aufgabe war er aber dann kaum näher, als beim Ueberschreiten der Save. Ohne der vollständigen Entwaffnung der kriegerischen Posavina konnten die k. k. Truppen sich nie und nimmer als Herren des Landes betrachten. Dazu fehlte aber vorläufig die Kraft.

Die Ueberzeugung, dass bei Fortsetzung der Angriffe gegen Dolnja Tuzla jetzt Viel, ja Alles gewagt werden, der Erfolg aber nur ein sehr problematischer bleiben müsse, bewog FML. Graf Szápáry das Erkämpfte aufzugeben und den schweren Entschluss zum Rückzuge nach Gračanica zur Ausführung zu bringen.

Dieser sollte durch den linken Flügel begonnen und mit Einbruch der Nacht durchgeführt werden.

Dem 13. Armee-Corps-Commando wurde von diesem Entschlusse die Meldung erstattet und beigefügt, dass die Division wohl trachten würde, sich bei Gračanica zu behaupten, dass aber der Bau einer Brücke bei Dobož und der von dort aus einzuleitende Nachschub an Lebensmitteln und Munition dringend nothwendig sei ¹⁾.

Nachdem kurz zuvor schon der zweite, mit der Tête in der Nähe von Han Pirkovac angelangte Colonnen-Staffel von Rückmarsche nach Gračanica beordert worden, ergingen nun gegen 3 Uhr die Befehle zum Abbrechen des Gefechtes und zum Marsche nach Dubošnica.

Vier Uhr Nachmittags war es, als Oberstlieutenant Morocutti auf dem äussersten linken Flügel diesen Befehl, und zwar in dem Augenblicke erhielt, als der Gegner eben zu neuem Angriffe angesetzt.

Starke Insurgentenschaaren, drei Fahmenträger an ihrer Spitze, griffen von den Höhen der Majevice planina kommend, den linken Flügel sichtbar mit der Absicht an, sich der theilweise im Rücken der k. k. Truppen liegenden Höhe (B) zu bemächtigen.

Die 3. und 4. Compagnie des Regimentes Czesarewitsch unter Hauptmann Steiner, seit längerer Zeit hier zum Schutze der linken Flanke durch Oberstlieutenant Morocutti aufgestellt, empfangen stehenden Fusses die mit grosser Kühnheit Vorgehenden. Im richtigen Augenblicke abgegebenes Schnellfeuer brach bald die Wucht des Angriffes. Durch bedeutende Verluste in seinem Halte erschüttert, verzichtete der Gegner auf den weiteren Angriff und Hauptmann Steiner konnte, die so entstandene Pause benützend, sich mit den übrigen Compagnien vereinen.

Nachdem Hauptmann Totzauer mit der 9^{em} Batterie Nr. 5 die Höhe von Moluka kurz zuvor verlassen, trat Oberstlieutenant Morocutti

¹⁾ Dieser Bericht traf am 12. August zu Zenica im Hauptquartiere des Feldzeugmeisters ein.

gegen 6½ Uhr Abends mit dem 1. Bataillon und der 8. Compagnie von Czesarewitsch, unter dem Schutze des 3. Bataillons Alexis den Marsch in's Thal an, wo er sich auf der Strasse nach Gračanica in die Colonne einreichte.

Gegen 7 Uhr folgte auch Major Gissübel mit dem 3. Bataillon und der 4. Compagnie von Alexis, ebenfalls nur wenig belästigt. Das sehr wirksame Feuer der 12 in der Thalsohle postirten Geschütze (Batterie Nr. 6 und ½ Nr. 4) hatte den ungestörten Rückzug des linken Flügels ermöglicht.

Weit schwieriger hatten sich, wie vorausgesehen, die Verhältnisse auf der Ravna Trešnjá gestaltet. Wenn auch in vollster Ordnung, so nicht ohne hartnäckigen Kampf, konnten hier die k. k. Truppen die Thalsohle erreichen.

Die Insurgenten, im Besitze der dominirenden Höhen, durch Erfolge ermuthigt und die auf der Strasse sichtbaren Fuhrwerke als leichte Beute wähnend, griffen die zurückgehenden Abtheilungen mit verdoppelter Heftigkeit an.

Die 1. Compagnie des Regiments Grossfürst Alexis Nr. 39 besetzte, gegen Osten Front machend, einen vorwärts liegenden Abschnitt und machte dem ungestümen Nachdrängen bald ein Ende, „wobei der Commandant Hauptmann Müller ebensoviel Umsicht, als „Tapferkeit und Zähigkeit entwickelte“¹⁾.

Im Centrum war es Oberst Brigadier v. Déesy, der von der Batterie-Stellung aus den Rückzug der letzten Abtheilungen unter dem Schutze der noch im Feuer stehenden zwei Geschütze des Oberlieutenants Materna (Batterie Nr. 4) leitete.

Schon war die Nacht fast hereingebrochen und das Gros der XX. Infanterie-Truppen-Division im Marsche gegen Dubošnica begriffen, als neue Insurgentenschwärme von den Hängen der südlichen Thalbegleitungen herabstiegen und die Flanke der Colonne heftig beschossen. Bei der eben im Rückmarsche befindlichen Batterie Nr. 6 liess Oberlieutenant von Meduna 4 Geschütze abprotzen und beschoss die nahe herangerückten Gegner mit vortempirten Shrapnels. Bald war dieser zum Rückzuge gezwungen, und die Colonne konnte nun den Marsch fortsetzen.

Bei Han Pirkovac ward diese nochmals von den Höhen beschossen und hiebei Major Petter des 61. Infanterie-Regimentes verwundet. 1½ Compagnie des Regiments Czesarewitsch und 1 Compagnie von Alexis unter Oberstlieutenant Kupelwieser bildeten die Nachhut.

Der Verlust der XX. Infanterie-Truppen-Division in den Kämpfen am 9. und 10. August betrug: Todt: 3 Officiere und 28 Mann. Verwundet 9 Officiere und 170 Mann, vermisst 5 Mann.

Und zwar waren beim Linien-Infanterie-Regimente Grossfürst Alexis Nr. 39:

Oberlieutenant Joseph Peschka, Lieutenant Paul von Majláth, dann 18 Mann todt; die Hauptleute Victor Láner, Hermann Herczeg,

¹⁾ Relation des Divisions-Commando's; Dobož, den 5. September 1878.

die Oberlieutenants Carl von Horn, Theodor von Gerenday, die Lieutenants Ferdinand Olbert, Samuel Schönberger, und 115 Mann verwundet; 4 Mann vermisst.

Beim Linien-Infanterie-Regimente Czesarewitsch Nr. 61 waren Hauptmann Anton Schaffer und Oberlieutenant Emil Kreutziger, dann 10 Mann todt; Major Anton Petter, Oberlieutenant Adolf Ratković und 55 Mann verwundet; 1 Mann vermisst.

Von der Huszaren-Escadron war 1 Mann verwundet.

Marsch von Dolnja Tuzla nach Doboј. Nachhutgefechte bei Dubošnica und Gračanica¹⁾.

(11. bis 14. August.)

Der Marsch von Dolnja Tuzla nach Dubošnica wurde vom Feinde nicht behelligt und traf die Division am 11. August gegen 4 Uhr Morgens daselbst ein.

Das Lager befand sich westlich des Ortes, beiderseits der Strasse, auf einem plateauartigen Gebirgsfusse. Ein Theil der Nachhut — 11. und 12. Compagnie des Linien-Infanterie-Regimentes Alexis Nr. 39 — bezog einen gesicherten Halt im Spreča-Thale, 3^{km} östlich Dubošnica; eine Compagnie von Czesarewitsch die Vorposten nördlich der Strasse. Der gesammte Train, nun westlich Dubošnica vereint, wurde, um die Strasse möglichst bald frei zu machen, nach dem Einrücken der Division (4^{1/2} Uhr Früh) gegen Gračanica in Marsch gesetzt.

Der Gegner war den k. k. Truppen auf dem Fusse gefolgt, bei deren Halt aber in bescheidener Entfernung ebenfalls stehen geblieben. Nun gab einer jener Bosnien eigenthümlichen, ausserordentlich dichten Nebel, der bald nach Eintreffen der Division bei Dubošnica eingefallen, den Insurgenten Gelegenheit zu einem Angriffe.

Nach 6 Uhr Früh griffen einzelne Schwärme im Thale die an der Strasse stehenden Vortruppen an, wodurch sich hier ein leichtes Feuergefecht entspann. Binnen Kurzem stürmten aber unter dem Schutze des Nebels, auf den mit Gestrüppe bedeckten Hängen des rechten Spreča-Ufers nahe herangerückte Insurgenten in grosser Zahl gegen den linken Flügel der zwei Compagnien vom Regimente Alexis.

Die Stellung dieser von den Höhen stark beschossenen Compagnien schien zu exponirt und führte Hauptmann Neumayer dieselben geordnet, doch nicht ohne fortgesetztes Geplänkel gegen den Dubošnica-Bach zurück. Bei dieser Gelegenheit wurde Lieutenant Pap vermisst und blieb ein zu dessen Auffindung augenblicklich vorgenommener Offensivstoss erfolglos.

Der Dubošnica-Bach fliesst im engen, schluchtartigen Thale zwischen ebenfalls dichtbewachsenen Hängen, die besonders am linken Ufer hoch und steil geformt sind.

Hier waren schon früher die 1. und 2. Compagnie von Czesarewitsch und die 4. des Regimentes Alexis, gleich nach Beginn des

¹⁾ Siehe Tafel VI D und E.

Gefechtes von FML. Graf Szápáry vorbeordert, eingetroffen. Der Gegner, den zurückgehenden Abtheilungen auf dem Fusse folgend, unternahm jetzt keinen ernstesten Angriff mehr. Das Feuer währte aber noch längere Zeit.

Das Gros der Division, von diesem Gefechte unberührt, konnte der nach den Kampfstationen von Tuzla und dem beschwerlichen Nachtmarsche dringend nothwendigen Ruhe pflegen; erst im Laufe des Nachmittags sollte der Abmarsch nach Gračanica fortgesetzt werden und brach die Tête: Linien-Infanterie-Regiment Grossfürst Alexis, hiezu um 4 Uhr auf¹⁾.

Die bedeutenden, mehrfach erwähnten Ansteigungen der Strasse verursachten jedoch Stockungen im Abmarsche, so dass die Queue des Gros erst um 5½ Uhr den Lagerplatz verlassen konnte.

Unter Commando des Oberstlieutenants Kupelwieser waren die 8., 9., 10. und 12. Compagnie des Linien-Infanterie-Regimentes Czesarewitsch, dann je ein Zug der Genie-Compagnie, der 1. Escadron von Preussen-Huszaren und der schweren Batterie Nr. 4 zur Nachhut bestimmt und diese angewiesen, am rechten Ufer des Dubošnica-Baches eine durch flüchtige Befestigungen zu verstärkende Aufstellung zu nehmen und bis gegen 6 Uhr zu behaupten.

Um 5 Uhr Nachmittags, als die Nachhut schon ihre Stellung bezogen²⁾, folgten auch die bis nun jenseits des Baches gestandenen Abtheilungen dem Gros. Wohl waren Insurgenten bald auf den von den k. k. Truppen verlassenen Höhen am linken Ufer des Dubošnica-Baches erschienen. Das gegen sie eröffnete Feuer der bei der Nachhut eingetheilten Geschütze schreckte aber vom weiteren Vorgehen ab und Oberstlieutenant Kupelwieser ordnete — da es inzwischen 6 Uhr geworden — den Abmarsch an.

Doch kaum hatte dieser begonnen und die Queue der Nachhut — zwei Züge der 9. Compagnie unter Oberlieutenant Wanjeck — den Westrand des Plateau's erreicht, als die Insurgenten am Ostrande erschienen. Sie drangen, ermuthigt durch den Abmarsch der Oesterreicher, lebhaft vor und trachteten von den Höhen aus deren Rückzuglinie zu gewinnen.

Oberstlieutenant Kupelwieser musste gegen 6½ Uhr Abends seine Abtheilungen abermals zum Gefechte entwickeln.

Hauptmann von Isser hatte, als das Feuer bei der Nachhut lebhafter geworden, die 8. Compagnie aus der Marsch-Colonne umkehren und neben den zwei Zügen der 9. theils auf, theils links der Strasse hinter einem Zaune, 750^m westlich der Brücke, Stellung nehmen lassen. Der Rest der 9. Compagnie stand am rechten Flügel im Thale, die 10. und die Hälfte der 12. nebst den Geschützen und Huszaren als Reserve noch weitere 1000^m zurück; Lieutenant Hesse mit den zwei übrigen Zügen der 12. Compagnie links vorwärts auf den Höhen.

¹⁾ Der Divisions-Munitionspark befand sich nach der nun getroffenen Eintheilung beim ersten, die Verpflegs-Colonne mit dem fünften Theile des Verpflegs-Magazins und den beiden Nachschubs-Staffeln zu Einem Trainkörper vereint, beim zweiten Columnen-Staffel.

²⁾ 9. Compagnie à cheval der Strasse, rechts von ihr die Geschütze, am südlichen Plateaurande die 10., weiter links auf den Höhen die 8. Compagnie, der Rest in Reserve, 600^m hinter der ersten Linie. Zur Deckung der linken Flanke waren zwei Züge der 12. Compagnie auf 1000^m vorgeschoben.

Gegen die Aufstellung der 8. und 9. Compagnie drangen bald die Insurgenten, 300—400 Mann stark, unter grossem Geschrei bis auf 50 Schritt vor, wurden aber durch das in ruhiger Haltung abgegebene Feuer der Abtheilungen von Czesarewitsch binnen Kurzem zum Stehen gebracht.

Bei dieser Gelegenheit stürzte der feindliche Anführer, der, eine Fahne schwingend, den Angriff geleitet, mit dem Pferde. Seine erschreckten Schaaren zogen sich etwa 100^m zurück und es entstand eine kurze Gefechtspause, welche Führer Sekulić der 8. Compagnie benützte, um trotz des heftigsten Feuers vorzueilen, den zwischen beiden Linien liegenden Insurgentenführer nach kurzem Zweikampfe niederzumachen und die Fahne unter dem begeisterten Zurufen der ganzen Front zurückzubringen¹⁾.

Dies, wie die gleich energische Abweisung ihrer gegen beide Flügel gerichteten Angriffe, hatte die Aufständischen vorsichtiger gemacht und konnte Oberstlieutenant Kupelwieser nach 7 Uhr Abends den Rückmarsch fortsetzen. Ihm folgten etwa 500—600 Gegner längs der Hänge der Majejica, während frische Zuzüge, aus den Thälern des Gnojnica- und Dajnička-Baches hervorbrechend, trachteten, sich zwischen das Gros der Division und die Nachhut einzuschieben.

Die feste Haltung der k. k. Truppen schreckte aber von ernstlichen Angriffen ab, und der Marsch konnte ohne weiteres Gefecht fortgesetzt werden. Die Colonne wurde zwar noch einige Zeit von den Höhen beschossen; das Feuer blieb aber ziemlich wirkungslos.

Ein Theil der aus den Seitenthälern hervorgebrochenen Insurgenten hatte sich auch westwärts gegen jene Höhen nächst Gnojnica gewendet, auf welchen FML. Graf Szápáry, als das Gefecht der Nachhut lebhafter geworden, die zwei anderen Bataillone des Linien-Infanterie-Regimentes Czesarewitsch Nr. 61 in einer Aufnahmstellung zurückgelassen hatte. Auch das 39. Infanterie-Regiment war etwas rückwärts der Stellung des 61. an geeignetem Punkte bis zur Entscheidung des Kampfes belassen worden. Gegen 9 Uhr Abends langten hier Oberstlieutenant Kupelwieser's Abtheilungen an, und fielen mit Einbruch der Dunkelheit die letzten Schüsse gegen die sich zerstreuenden Insurgenten.

Die Abtheilungen der XX. Infanterie-Truppen-Division setzten nun den Marsch nach Gračanica fort, wo sie am Morgen des 12. anlangten.

Auch am 11. war die Train-Colonne zu wiederholten Malen, so insbesondere auf dem Marsche von Miričina nach Gračanica angegriffen worden, doch hatte die Bedeckung genügt, diesen Angriffen zu begegnen.

Die Verluste am 11. August betragen: 1 Officier vermisst, 11 Mann todt, 51 verwundet, 4 vermisst. Und zwar waren beim Linien-Infanterie-Regimente Grossfürst Alexis Nr. 39: Lieutenant Joseph Pap und 1 Mann vermisst, 9 Mann todt, 40 verwundet. — Beim Linien-Infanterie-Regimente Grossfürst Czesarewitsch Nr. 61: 11 Mann verwundet, 2 Mann todt.

¹⁾ Führer Sekulić wurde für diese That mit der goldenen Tapferkeitsmedaille decorirt und zum Feldwebel befördert.

Am 12. August war im Laufe des Vormittages die Division bei Gračanica eingetroffen. Die Truppen und die Train-Colonnen lagerten südlich des Ortes am rechten Ufer der Spreča. Die Vorpostenlinie umschloss das Lager nach allen Seiten, während Gračanica, wo die Ruhe seit 4. August nicht gestört worden, durch ein halbes Bataillon (18. und 19. Compagnie) des Reserve-Regimentes Freiherr von Philippović Nr. 70 unter Major von Halper besetzt blieb.

Weit ausgehende Patrollen, geleitet von türkischen Zaptiés, durchstreiften die Gegend, ohne vom Gegner etwas zu bemerken. Im Lager wurden zum Schutze gegen die immer gleich ungünstige Witterung Hütten aus Flechtwerk erbaut. Requisitionen hatten die nöthigen Lebensmittel für einige Tage sichergestellt; Mangel an Munition begann jedoch fühlbar zu werden.

FML. Graf Szápáry hatte beschlossen, so lange als thunlich bei Gračanica zu verbleiben.

Wohl standen von hier aus drei Marschlinien der Division zur Verfügung, da diese sich über Gradačac nach Šamac an die Save wenden, oder einerseits über das Ozren-Gebirge nach Maglaj, andererseits im Spreča-Thale nach Doboj an die Bosna rücken konnte.

Die Linie an die Save konnte aber für Fortsetzung des Marsches unter den gegebenen Verhältnissen nicht mehr in Betracht kommen. Im Angesichte eines durch partielle Erfolge gehobenen Gegners, mit einer Train-Colonne von nahezu 1000 Wagen, das im hellen Aufstande befindliche Gebirgsland auf einem Wege zu durchziehen, auf welchem man beim Vormarsche in fast 6 Tagen nicht 30^{km} zurückzulegen vermocht, war mehr als gefährlich. Abgesehen davon, dass mit dem Aufgeben des Spreča-Thales die an der Bosna laufende Verbindungslinie der schon tief in das Herz Bosniens eingedrungenen Haupt-Colonne in der bedenklichsten Weise blossgestellt worden wäre, was FML. Graf Szápáry um jeden Preis vermeiden wollte.

Von den zwei von Gračanica in's Bosna-Thal führenden Wegen durchzieht jener nach Maglaj mit schwieriger Trace das Waldgebirge der Paklanica und erreicht das Bosna-Thal im engen, jede Truppen-Entwicklung verwehrenden Defilé, während der überdies kürzere Weg im ziemlich breiten Spreča-Thale nach Doboj führt, wo die Terrain-Verhältnisse ermöglichen, durch eine Aufstellung die Bosna-Thal-Strasse zu decken.

Diese Verhältnisse bewogen FML. Graf Szápáry, den Weg im Spreča-Thale für eine etwa nothwendig werdende Fortsetzung des Rückmarsches in's Auge zu fassen und vorläufig für dessen Einrichtung als Etapenlinie Sorge zu tragen.

Der 12. August verging in vollständiger Ruhe.

Die Erfahrungen am Vortage hatten die Insurgenten gewitzigt; nur langsam waren sie den kaiserlichen Colonnen gefolgt, und erst am Nachmittage des 13. erschienen ihre Spitzen vor Gračanica.

An diesem Tage standen auf Vorposten: das 1. Bataillon des Linien-Infanterie-Regimentes Grossfürst Alexis Nr. 39 längs der Höhen östlich Gračanica mit dem rechten Flügel an die Spreča gelehnt, während das 3. Bataillon dieses Regimentes, dann die 3. und 4. Com-

pagnie des Linien-Infanterie-Regimentes Czesarewitsch Nr. 61 und Theile des 70. Reserve-Regimentes die Vorposten längs des Flusses und auf den westlichen Höhen bestritten. Am linken Spreča-Ufer stand Hauptmann Dragosavljević mit der 16. Compagnie des Reserve-Regimentes Philippović Nr. 70 nächst der Brücke.

Um 1 Uhr Nachmittags, als eben die zur Ablösung der Vorposten in dem Abschnitte an der Tuzlaer Strasse bestimmten zwei Compagnien (1. und 2.) des Regimentes Czesarewitsch unter Oberstlieutenant Morocutti daselbst eintrafen, war der Gegner zum Angriffe geschritten.

Der sich nun entwickelnde mehrstündige Kampf spielte sich zu meist in der Thalsohle am rechten Spreča-Ufer, etwa 1300^m östlich der Brücke über die Gračanica und auf den anschliessenden Abfällen der Majeвица planina ab. Diese, meist sanft geböscht, sind ziemlich gangbar und offen, während in der Thalsohle hohes Getreide und dichtes Buschwerk die Uebersicht arg behindern.

Der Gegner hatte sich zunächst mit grosser Ueberlegenheit gegen einen auf der Höhe nördlich der Strasse stehenden Zug von Alexis-Infanterie gewendet und diesen zurückgedrängt. Doch schon vor Hauptmann Grablowitz mit der 1. Compagnie von Czesarewitsch-Infanterie zur Stelle. Dieser ging angriffsweise vor und warf die Insurgenten so energisch von der Höhe, dass sie beim Rückzuge, gegen ihre Gewohnheit, 6 Todte zurückliessen. Auch die ursprünglich auf der Strasse vorrückende 2. Compagnie hatte in das auf der Höhe sich hinziehende Gefecht eingegriffen.

Der Gegner, von den Höhen vertrieben, wandte sich nun, durch neue Haufen verstärkt, im Thale vorrückend gegen den rechten Flügel der Abtheilungen des Oberstlieutenants Morocutti und bedrängte diesen auf das heftigste.

Erst als auch Hauptmann Zastira mit der 5. und 6. Compagnie des 61. Regimentes im Thale bis in die Höhe der kämpfenden Abtheilungen vorrückte, kam das Gefecht zum Stehen.

Zu dieser Zeit, gegen 2 Uhr Nachmittags, befanden sich sonach hier, nachdem auch die in der Nähe auf Vorposten gestandenen Abtheilungen vom Regimente Alexis sich angeschlossen, etwas über fünf Compagnien im Kampfe. Der Gegner hatte die Heftigkeit seiner Angriffe im Thale verdoppelt, auch ein Berggeschütz in Thätigkeit gebracht.

Auf Veranlassung des Divisions-Commando's war die schwere Batterie Nr. 6, südlich der Strasse, ungefähr 100^m westlich des Gračanica-Baches aufgefahren; deren Feuer blieb aber wegen der zu grossen Entfernung und der Unübersichtlichkeit des Terrains ohne besondere Wirkung.

Ununterbrochen rückten neue Schaaren der Insurgenten heran. Auch am linken Ufer der Spreča, ja auf den Abfällen des Ozren-Gebirges in Flanke und Rücken der Division wurden einzelne Schaaren sichtbar; Meldungen der Vortruppen berichteten von Ansammlung anderer bei Dobrovica-Sokol und in den westlichen Wäldern. Die Patrullen von Preussen-Huszaren trafen Insurgenten auf den Höhen nördlich Brisanica und am Sokolski brdo. Zweifellos also war es, dass der Aufstand schon die Gegenden im Rücken der Division erreicht und dieser von

den Höhen der Paklanica und Tribova-Betajn planina nicht mindere Gefahr drohe, als der Verbindungslinie der Haupt-Colonne im Bosna-Thale.

War es nach den Erfahrungen der letzten Tage auch sicher, dass die Behauptung der Stellung von Gračanica gegen feindliche Angriffe keine besonderen Schwierigkeiten bereiten werde, so mussten doch anderseits die Sicherung des auf den schlechten Weg im Spreča-Defilé gewiesenen Trains, die Einrichtung des Nachschubes von Doboj her und der Schutz der Strasse im Bosna-Thale, bei längerem Verbleiben nächst Gračanica kaum ausführbar erscheinen.

Aehnliche Verhältnisse wie am 10. vor Tuzla waren es sonach, die FML. Graf Szápáry bewogen, seine Stellung aufzugeben und den Marsch nach Doboj anzutreten.

Um 2 Uhr Nachmittags, nachdem früher noch das Spital in Gračanica geräumt worden, wurde die Divisions-Sanitäts-Anstalt mit allen Kranken und Verwundeten, bald auch der Rest des Trains über Klokotnica gegen Doboj in Marsch gesetzt und das dortige Etapen-Commando aufgefordert, vorläufig die Einrichtung einer Bosna-Ueberfuhr bei Kostajnica nach Thunlichkeit zu betreiben. Gleichzeitig war dasselbe angewiesen worden, dem 13. Corps-Commando telegraphisch Meldung vom Rückmarsche der XX. Infanterie-Truppen-Division zu machen.

Inzwischen hatte östlich Gračanica das Gefecht grössere Dimensionen angenommen. Immer mehr Truppen wurden in den Kampf verwickelt.

Der Divisions-Commandant, zunächst bestrebt, wegen Sicherung seiner Rückzugslinie das linke Spreča-Ufer zu säubern, hatte unter Hauptmann Wiesner die 14. und 16. Compagnie vom Reserve-Regiment Freiherr v. Philippović Nr. 70, dann eine Compagnie des 61. Regimentes, welche auf Vorposten an der Spreča-Brücke gestanden, gegen 4 Uhr Nachmittags auf das linke Ufer vorgeschoben. Hauptmann Wiesner rückte durch die Thalsole bis an die jenseitigen Begleitungshöhen, warf die hier angesammelten Insurgenten in die Wälder der Paklanica planina und zog sich dann flussaufwärts zur Unterstützung der am rechten Ufer kämpfenden Abtheilungen. Dichtes Buschwerk, zahlreiche Tümpeln, insbesondere ein Sumpf im Ueberschwemmungs-Rayon der Spreča, verzögerten diesen Marsch, so dass das Gefecht am jenseitigen Ufer schon abgebrochen war, als Hauptmann Wiesner an Ort und Stelle eintraf.

Vom beschwerlichen Marsche erschöpft, kehrte dieses Detachement spät am Abende an die Spreča-Brücke zurück, an welcher Hauptmann Jaklenović mit der 14. Compagnie zurückblieb, während die 16. später mit der 13. und 15. Compagnie vereint zur Verstärkung der Trainbedeckung gegen Doboj abrückte.

Zu viel heftigeren Zusammenstößen war es nördlich der Spreča gekommen, wo inzwischen auf den dominirenden Höhen am linken Flügel auch die 7. und 8. Compagnie vom Regimente Alexis eingetroffen waren.

Es standen zwar jetzt die Insurgenten von ihrer Absicht, längs den Höhen durchzudringen, ab, doch nur um sich mit aller Kraft auf den rechten Flügel der k. k. Truppen zu werfen.

Zwei Geschütze der schweren Batterie Nr. 6, durch FML. Graf Szápáry nach 4 Uhr Nachmittags in eine vom Chef der Divisions-Artillerie, Major Sokoll, recognoscirte Aufstellung vorgeführt, begannen nun weit wirksamer einzugreifen. Am linken Flügel der Gefechtsaufstellung, fast in der Schwarmlinie aufgefahen, brachten diese Geschütze dem im Thale massirten Gegner bedeutende Verluste bei.

Als auch noch gegen 6 Uhr Abends die 9. und 10. Compagnie von Alexis auf dem rechten Flügel eintrafen und Hauptmann Woinovich mit erstgenannter Compagnie unmittelbar am Flusse in das Gefecht eingriff, erlahmte der Gegner auch im Thale in seiner Offensive. Bei Einbruch der Nacht verliess er, Todte und Verwundete zurücklassend, den Kampfplatz und zog sich auf die nordöstlichen Höhen.

Auch im Norden von Gračanica war es seit Mittag zu Zusammenstössen gekommen. Das Gefecht nahm jedoch dort keine grösseren Dimensionen an, wenn auch die letzten Schüsse erst mit Einbruch der Nacht fielen.

Major v. Halper, Etapen-Commandant in Gračanica, hatte Mittags durch seine auf der Strasse gegen Gradačac stehenden Vortruppen in Erfahrung gebracht, dass von der Höhe der Majeveca einige hundert Insurgenten gegen Dravnič und Ziganok im Anzuge seien. Er schob hierauf einzelne Abtheilungen auf die vorliegenden Höhen und bezog zwischen der Serbenstadt und Dravnič nahe der griechischen Kirche eine theilweise schon früher zur Vertheidigung eingerichtete Stellung, wo gegen 2 Uhr Nachmittags, vom Divisions-Commando abgesendet, auch Hauptmann Schatzl mit der 12. Compagnie des 39. Regimentes eintraf.

Kurz darauf erschienen die Insurgenten auf den Höhen nördlich Gračanica. Es entspann sich jedoch nur ein leichtes Geplänkel, und dürfte die Ursache der Unthätigkeit der Insurgenten in jenem Gefechte gelegen sein, das sich inzwischen in ihrem Rücken nahe der Kamme der Majeveca abspielte.

Bei der Vorrückung gegen Dolnja Tuzla war der vierte Zug der 8. Compagnie des Regimentes Alexis unter Commando des Zugführers Fried bei der Feld-Telegraphen-Abtheilung Nr. 13 verblieben, und später mit dieser von Šamac nach Gradačac gezogen worden. Am 13. sollte dieser Zug zum Regimente nach Gračanica einrücken und verliess, 51 Mann stark, sammt einer Huszaren-Patrulle von 11 Mann, um 5 Uhr Früh Gradačac. In der Nähe von Gračanica traf diese Abtheilung zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags auf den Gegner, der von den bewaldeten Höhen ein lebhaftes Feuer gegen die auf der Strasse vorrückende kaiserliche Abtheilung richtete. Entschieden ging diese zum Angriffe über; die Insurgenten sammelten sich aber bald in deren Rücken und zwangen sie unter relativ bedeutenden Verlusten nach Gradačac zurückzugehen. Hier traf die Abtheilung ganz erschöpft gegen 12 Uhr Nachts ein¹⁾.

¹⁾ Der Verlust betrug: 5 Mann todt, 11 verwundet. Leider blieben 9 Verwundete in den Händen des Gegners.

Sichtbar hatte dieses Gefecht die Insurgenten vom Angriffe auf Gračanica abgehalten und verstummte mit Anbruch der Nacht das Feuer auf der ganzen Linie.

Zu dieser Zeit waren sonach sämtliche in die Posavina eingerückten Abtheilungen der Division wie folgt vertheilt:

4 $\frac{1}{2}$ Bataillone und 1 Batterie standen östlich Gračanica, Front nach Norden und Osten bietend, in der Gefechtslinie zwischen dem nördlichen Ausgange der Serbenstadt und der Spreča; ungefähr 2 Bataillone, die Genie-Compagnie, 1 $\frac{1}{2}$ Escadron Huszaren und 2 Batterien lagerten westlich der grossen Brücke im Spreča-Thale und auf den nördlich anschliessenden Höhen. Etwas über 1 Bataillon mit 1 Zug Huszaren und der gesammte Train waren auf dem Marsche nach Doboj. $\frac{1}{2}$ Bataillon und 1 Zug Huszaren, dann die der Division zugetheilte 3. Pionnier-Feld-Compagnie standen als Etapentruppen in Gradačac und Šamac.

Die bei Gračanica vereinten Abtheilungen verblieben in dieser Aufstellung bis gegen Mitternacht, wo wegen des Abmarsches nach Doboj, deren Concentrirung am südlichen Ausgange des Ortes begann.

Die Verluste im Gefechte von Gračanica, ausschliesslich jener schon früher berührten des aus Gradačac entsendeten Zuges, betragen: 6 Mann todt, 69 verwundet, 2 vermisst, und zwar waren beim

		Todt	Verwundet	Vermisst
Linien-Infanterie-Regiment Alexis Nr. 39	. . . . .	1	13	1
„ „ „ Czesarewitsch Nr. 61	. . . . .	5	52	1
Reserve-Regiment Freiherr v. Philippović Nr. 70	—	—	3	—
12. Feld-Artillerie-Regiment	. . . . .	—	1	—

In Beantwortung der Meldung des Divisions-Commando's vom 10. August, erhielt dieses nach 9 Uhr Abends vom 13. Armee-Corps-Commando die Mittheilung, dass General-Major von Pistorj mit 5 Bataillonen der 71. Infanterie-Brigade demnächst von Brod bei Doboj ankommen, überdies hier eine Nothbrücke geschlagen, Vorbereitungen zur Ueberschiffung getroffen und der Ersatz an Munitions- und Lebensmitteln angesammelt werde.

Die Tête der Train-Colonne war am 13. August schon um 2 Uhr Nachmittags von Gračanica aufgebrochen. Der verwahrloste Zustand des Weges und dessen grosse Ansteigungen verursachten aber, trotzdem abermals ein Theil der Fuhrwerke an den schwierigsten Stellen durch Menschenhände fortgeschoben wurde, bedeutende Stockungen. Am 14. um 5 Uhr Früh, 15 Stunden nach Aufbruch der Tête, war die Queue der Train-Colonne noch kaum 2^{km} westlich Gračanica.

Allerdings erreichten die an der Tête marschirenden Fuhrwerke der Divisions-Sanitäts-Abtheilung Nr. 20 am 14. zwischen 8 und 9 Uhr Morgens das Bosna-Ufer nächst der Brücke. Die letzten Wagen der Division trafen aber erst in den Nachmittagsstunden des 15. hier ein.

So war es denn, wenn auch mit äusserster Anstrengung gelungen, den gesammten Train, bis auf den letzten Wagen, in Sicherheit zu bringen und sämtliche Kranken, dann alle nicht schon während der Gefechte vermissten Verwundeten dem entsetzlichen Schicksale zu entreissen, das diesen durch einen erbarmungslosen, barbarischen Gegner gedroht hätte.

Der Bau der Bosna-Brücke wurde durch die am 13. Morgens auf Wagen von Brod nach Doboj abgesendete 14. Pionnier-Feld-Compagnie unter Leitung des Majors Jellusig, etwa 1500^m unterhalb der Spreča-Mündung, am Morgen des 14. begonnen und wurde trotz momentanen Materialmangels binnen 24 Stunden vollendet.

Das Gros der Division, welches am 14. August 5 Uhr Früh aus dem Lager von Gračanica aufgebrochen war, hatte einen Theil der Train-Colonne überholt und in Folge des hiedurch verursachten Aufenthaltes erst zwischen 9 und 10 Uhr Abends das Lager nächst der Brücke erreicht; nur das Infanterie-Regiment Czesarewitsch verblieb zur Deckung der noch zurückgebliebenen Traintheile auf dem Wege zwischen Svetlica und Stanič.

Auf den Höhen von der Spreča-Mündung bis gegen Kostajnica hin, standen das 1. Bataillon, dann die 5. und 6. Compagnie des Infanterie-Regimentes Alexis auf Vorposten.

Die Ueberfuhr bei Kostajnica war auf Veranlassung des Etapen-Commandanten in Doboj, Major Kotersitz des Infanterie-Regimentes Graf Jellačić Nr. 79, schon seit Früh bereitgestellt und durch eine aus Kotorsko herbeigezogene Compagnie desselben Regimentes bewacht. Von diesem stand überdies in Doboj 1½ Compagnie.

Abgesehen von dieser schwachen Abtheilung, konnten die ersten Unterstützungen aus Brod — je ein auf erhöhten Friedensstand gesetztes Bataillon der Infanterie-Regimenter Freiherr von Wezlar Nr. 16 und Freiherr v. Šokčević Nr. 78 — nach FML. Grafen Szápáry zugekommenen Nachrichten — nicht vor dem Morgen des 15. an Ort und Stelle sein.

Fast gleichzeitig mit dem Eintreffen der XX. Infanterie-Truppen-Division im Bosna-Thale hatten auch deren in Gradačac und Türkisch Šamac zurückgelassene Etapentruppen¹⁾ die Posavina räumen müssen.

Hauptmann Manojlović, Etapen-Commandant in Gradačac, hatte schon am 12. August auf die Nachricht hin, dass die XX. Division im Rückmarsche von Dolnja Tuzla in Gračanica eingetroffen, begonnen, das Castell von Gradačac in Vertheidigungsstand zu setzen.

Dieses, übrigens von den umliegenden Höhen beherrscht und theilweise zerstört, ist 57^m lang, 23^m breit und hat eine über 5^m hohe, durch Thürme verstärkte Umfassungsmauer. Die ausserhalb der Mauern liegende, mit Palissaden und einem Graben umgebene Wohnung des Kaimakam konnte als eine Art Reduit gelten.

Nun wurden seitens der Besatzung umfassende Sicherheitsmassregeln getroffen, Batterien erbaut, Abschnitte hergestellt, Wasser und Proviant in das Schloss gebracht, für die drei daselbst befindlichen türkischen Geschütze Patronen erzeugt u. s. w.

¹⁾ Es standen: In Oesterreichisch-Šamac die 3. Pionnier-Feld-Compagnie; in Türkisch-Šamac zwei Züge der 20. Compagnie des Reserve-Regimentes Nr. 70; in Gradačac die 17. und zwei Züge der 20. Compagnie desselben Regimentes, dann ein Zug der 2. Escadron von Preussen-Huszaren und die Feld-Telegraphen-Abtheilung Nr. 13 mit Geleit-Commando.

Der Zusammenstoß zwischen der am 13. nach Gračanica entsendeten Abtheilung des Regimentes Alexis unter Zugsführer Fried und den Insurgenten auf dem Kamme der Majevisa planina hatte bewiesen, dass die Verbindung zwischen Gradačac und der Division unterbrochen.

Stündlich mehrten sich die Anzeichen des Umsichgreifens des Aufstandes. Auch in Gradačac, wo noch wenige Tage zuvor eine Deputation der Notabeln bei Hauptmann Manojlović der unbedingten Ergebenheit der Stadt warmen Ausdruck gegeben, begann zumindest der muhammedanische Theil der Bevölkerung feindliche Gesinnung zu zeigen. Als daher die Nachricht vom Abmarsche der Division nach Doboij in Gradačac eingetroffen, überdies am Vormittage des 14. die Ermächtigung angelangt, gegebenen Falles Gradačac aufzugeben und bei Türkisch-Šamac eine Stellung zu beziehen, fügte Hauptmann Manojlović sich der Nothwendigkeit, den exponirten Punkt aufzugeben und Vorbereitungen zum Abmarsche zu treffen.

Eines der türkischen Geschütze wurde zum Transporte eingerichtet, die nothwendigen Bespannungen requirirt, der Rest der Geschütze, dann sämmtliche übrigen, im Castell befindlichen Waffen und Munitions-Vorräthe unbrauchbar gemacht, die Befestigungsarbeiten so weit thunlich zerstört, die Verpflegsvorräthe dem Kaimakam übergeben. Um 2 Uhr Nachmittags war dies beendet und standen die Truppen zum Abmarsche bereit.

Das Nichteintreffen eines Reconvalescenten-Transportes, dessen Abmarsch telegraphisch von Türkisch-Šamac angezeigt worden, zeigte übereinstimmend mit allen übrigen Nachrichten, dass die directe Verbindung zwischen Gradačac und Šamac unterbrochen sei. Hauptmann Manojlović beschloss daher, den Weg über Skugrić und Modrić einzuschlagen und trachtete durch Verbreitung falscher Nachrichten über die gewählte Marschrichtung den Gegner zu täuschen.

Nach 3 Uhr, nicht ohne früher aus einigen Häusern beschossen worden zu sein, verließ die Colonne Gradačac und traf nach beschwerlichem Marsche durch die versumpfte Sohle des Ilovaca-Baches 6 Uhr Abends bei Skugrić ein. Bei diesem Orte, dann während des ferneren Marsches bei Modrić, Garevo, Miloševac und Crkvina wurden die k. k. Truppen mit Flintenschüssen empfangen. Die Insurgenten hielten sich aber, wahrscheinlich durch die wiederholt abgegebenen Schüsse des mitgeführten Geschützes eingeschüchtert, in bescheidener Entfernung; die Dunkelheit machte deren Feuer gänzlich wirkungslos und gegen 1 Uhr Morgens konnte das Detachement ohne Verlust in vollster Ordnung, wenn auch erschöpft, Türkisch-Šamac erreichen.

Hier war auch der am Vortage vergebens in Gradačac erwartete Reconvalescenten-Transport eingetroffen, nachdem er auf dem Marsche durch 300—400 Insurgenten von allen Seiten angegriffen worden und nur unter empfindlichen Verlusten sich durchzuschlagen vermocht¹⁾.

¹⁾ Theils todt, theils verwundet fielen in Feindeshand: vom Regimente Alexis Nr. 39: 4 Mann; vom Regimente Czesarewitsch Nr. 61: 6 Mann; vom Reserve-Regimente F. Freiherr v. Philippović: 1 Mann; sonach im Ganzen 11 Mann.

Durch neue Zuzüge auf einige hundert Mann angewachsen, waren die Insurgenten der Colonne des Hauptmanns Manojlović auf dem Fusse gefolgt.

Zwar wurde der 2 Uhr Morgens gegen die Süd-Lisière von Türkisch-Šamac unternommene Angriff der Aufständischen abgewiesen; die weitere Vertheidigung des Ortes musste aber misslich erscheinen. In der Front von einigen hundert wohlbewaffneten Muhammedanern angegriffen, hatten die k. k. Truppen im Rücken das ebenfalls meist von Muhammedanern bewohnte Türkisch-Šamac, und als einziges Rückzugsmittel die Dampffähre, während am linken Save-Ufer nur zwei Escadronen des 12. Uhlanen-Regimentes zur eventuellen Deckung des Save-Ueberganges bereit standen.

Hauptmann Manojlović beschloss daher, als der Gegner nach 4 Uhr Morgens zum abermaligen Angriffe geschritten und, durch hohen Mais gedeckt, bis nahe an die ausgedehnte Aufstellung des Vertheidigers herangekommen war, überdies die Bewohner von Türkisch-Šamac in das Gefecht einzugreifen begannen — den Rückzug anzutreten.

Einzelne Insurgentenschaaren, je 50—60 Mann zählend, bedrohten auch schon, die linke Flanke der k. k. Truppen umgehend, die Dampffähre.

Drei Züge Infanterie, das Geschütz und die Huszaren wurden mit dem Train an die Landungsstelle vorausgesendet, wohin die Dampffähre, von den Pionnieren mit einer aus Säcken, Balken und Pfosten gebildeten Brustwehr versehen, durch den Dampfer „Körös“ remorquirt worden war.

Der Rest des Detachements blieb in Gefechtsbereitschaft an der Orts-Lisière, bis die vorausgesendeten Abtheilungen einbarquirt waren. Als der Gegner nicht zum Angriffe schritt, wurde die Orts-Lisière geräumt, der Rückzug durchgeführt und die Nachhut einbarquirt.

Der Gegner folgte bis an das Ufer und beschoss die stromaufwärts dampfende Fähre. Dank der Brustwehr blieb dessen Feuer aber fast wirkungslos, während jenes vom Schiffe, dann jenes der am linken Save-Ufer abgesehenen Uhlanen den ungedeckten Insurgenten, wie deutlich zu sehen, bedeutenden Schaden zufügte.

Nachmittags traf das Detachement in Brod ein, wurde jedoch zum Schutze der noch in Oesterreichisch-Šamac erliegenden, für die XX. Division bestimmten Vorräthe, auf Veranlassung des General-Commando's zu Agram, wieder stromabwärts nach Šamac befördert.

Während des Gefechtes bei Šamac waren je zwei Mann vom Reserve-Regimente Philippović und von der 3. Pionnier-Feld-Compagnie verwundet worden.

So war denn mit 15. August die Posavina östlich der Bosna von den k. k. Truppen geräumt und diese nur mehr im Besitze der östlichen Begleitungshöhen des Kessels von Dobož.

Trotz aller Tapferkeit, Ausdauer und Hingebung, hatte der Erfolg die Anstrengungen der XX. Division nicht gelohnt. Weniger glücklich als die übrigen Colonnen, hatte sie schon Errungenes aufgeben, und sich mit dem defensiven Theile ihrer Aufgabe, dem Schutze der Verbindungslinie der Haupt-Colonne, begnügen müssen.